

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 111

Donnerstag, 20. April 1944

Adolf Hitler verkörpert unseren Siegeswillen

Aufruf des Reichsmarschalls zum Geburtstag des Führers / Tagesbefehl an die Wehrmacht

Berlin, 19. April. Reichsmarschall Hermann Göring hat anlässlich des Geburtstages des Führers folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

Deutsche Volksgenossen!
Unserem Führer, der heute in schicksalentscheidender Zeit sein 55. Lebensjahr vollendet, drücken die aufrichtigsten Glückwünsche aus allen deutschen Gauen, aus Front und Heimat entgegen. Ihn grüßen wir von ganzem Herzen, seiner gedenken wir in tief empfundener Verehrung. Für ihn erleben wir den Schutz und den Segen des Allmächtigen.

In allen Prüfungen dieses Krieges, in härtestem Kampf und angespanntester Arbeit hat sich gezeigt, wie fest und eng Führer und Volk miteinander verbunden sind. Dieses Treueverhältnis haben die Feinde unter Einsatz verlorener Propaganda und grausamsten Terrors zu stören versucht. Sie haben damit das Gegenteil erreicht. Unter den wachsenden Anforderungen des Krieges hat sich das deutsche Volk, rings umbrandet von Haß und Vernichtungswillen, nur noch entschlossener um seinen Führer geschart. Was wir Adolf Hitler einst in glücklichen Friedensjahren freudig bewogen Herzens gelobt haben, ist vom ganzen deutschen Volk in den Stürmen dieses furchtbaren Weltenbrandes getreulich gehalten und durch Opfer und Tat erhärtet worden.

Nie zuvor hat es in unserem Vaterland eine so fest gefügte Einheit zwischen Führung und Volk gegeben wie in unseren Tagen. Das ist für unsere Politik und für unsere Kriegführung schlechthin entscheidend. Unser Volk mit seinen reichen Fähigkeiten und seiner angeborenen Tüchtigkeit ist allen Aufgaben gewachsen, wenn es sich einer guten Führung gläubig anvertrauen kann. Die deutsche Geschichte wäre weit weniger von Tragik überschattet, wenn es nicht früher so oft in Stunden der Gefahr zu straffer Zusammenfassung aller Kräfte und einer zielklaren Lenkung durch einen übergeordneten starken Willen gefehlt hätte. Heute bildet die einzigartige innere Geschlossenheit des deutschen Volkes und seine einheitliche Ausrichtung unter der Führung Adolf Hitlers das eherne Fundament unserer Widerstandskraft. Dieses Fundament kann, das ist meine heilige Überzeugung, auch in Zukunft niemals zerstört werden. Zu tief hat sich das Vertrauen zu Adolf Hitler in Herz und Sinn aller Volksgenossen gesenkt; zu klar ist überall die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer starken Führung. Soldat und Staatsmann aus innerer Berufung, hat der Führer sein Volk in den wenigen Friedensjahren, die ihm die Mißgunst und die Anmaßung der Feinde ließen, aus tiefstem Elend aufwärts zu neuem Leben geführt und ein machtvolles festgefügtes Reich geschaffen. Er hat die Fackel des deutschen Sozialismus entzündet, ihm verdankt unsere unvergleichliche Arbeiterschaft mehr als allen Politikern vor ihm. Darum vertrauen wir darauf, daß es auch seiner Kraft gelingen wird, Reich und Volk durch den reißenden Strom dieses gigantischen Krieges zu neuen festen Ufern zu führen. In ihm verkörpert sich unser Siegesvertrauen. In ihm lebt unser Glaube an die Größe und Heftigkeit des Reiches, der



Adolf Hitler — Führer des Volkes und sein erster Soldat im Schicksalskampf des Reiches

(Presse-Hoffmann, Z.)

ewigen Heimat aller Deutschen. Sein leidenschaftlicher Wille durchglüht Front und Heimat. Sein heldenmütiger Geist erfüllt uns alle auch in schweren und dunklen Tagen immer wieder mit neuem Mut und neuer Kraft. Mögen auch tausend Gefahren drohen, neue

Sorgen und Lasten unvermeidbar sein und weitere Anstrengungen und Opfer unserer harten, wir scheuen sie nicht. Zuversichtlich und zu jedem Einsatz bereit kämpfen und werken wir an der Seite des Führers. Die Treue zu ihm verbürgt die Freiheit und den Sieg!

Unsere Treue zum Führer ist höchstes Glück und Zuversicht

Berlin, 19. April. Der 55. Geburtstag des Führers wurde in der Reichshauptstadt mit einer Feierstunde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei begangen, auf der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, die Gefühle der Nation zusammenfassend, zum Dolmetsch der innigen Segenswünsche unseres Volkes für den Lenker der deutschen Geschichte machte.

Der repräsentative, von Reichsbühnenbildner Prof. von Arent stilvoll schlicht geschmückte Theaterraum, in dem die vom Reichskulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. veranstaltete Feier am Vorabend des Geburtstages stattfand, sah die Vertreter des gesamten öffentlichen Lebens Berlin mit den Führern der Gliederungen, Reichsministern und Staatssekretären, Generalen und Admiralen an der Spitze versammelt. Arbeit aus Rüstungsbetrieben Berlins und Verbundete aus den Lazaretten zählten gleichfalls zu den geladenen Gästen.

Das Berliner Philharmonische Orchester unter Hans Knappertsbusch eröffnete die Feier mit Handels Concerto Grosso. Der mit begeisterten Beifall aufgenommenen Rede des Reichspropagandaleiters folgte als erhabener musikalischer Abschluß in meisterhafter Darbietung Beethovens Symphonie Nr. 3 „Eroica“.

Der Minister führte in seiner Rede u. a. aus: Welche Ereignisse dieses Krieges werden noch nach etwa hundert Jahren von bleibender Bedeutung sein? So schwer das in jedem Einzelfalle vorauszusagen ist, so klar schälen

sich doch auch heute schon aus diesem Riesendrama der europäischen Völker einige grundlegende Entwicklungen heraus. Man wird beispielsweise zehn Jahre nach Friedensschluß in deutschen Städten vermutlich kaum noch Überbleibsel der Zerstörungen entdecken können, die der feindliche Luftterror in ihnen angerichtet hat. Aus diesem Kriegskapitel wird also wahrscheinlich hauptsächlich die Gesinnung und Haltung übrig bleiben, die seine Schrecken überwand. Ob aber Europa bolschewistisch wird oder ob es uns gelingt, unseren Kontinent vor dieser Gefahr zu bewahren und seine Völker damit aus dieser töd-

lichsten Bedrohung zu erretten, diese Entscheidung wird das Bild der zukünftigen Welt auf viele Generationen hin, wenn nicht gar für immer maßgeblich bestimmen.

Hier also liegt demnach auch der geschichtliche Angelpunkt dieses Krieges. Der Mann, der unseren Kontinent aus dieser geistigen und wenigstens geplanten militärischen Umklammerung endgültig befreit, wird am Ende dieses gewaltigen Ringens geschichtlich gesehen, der Mann dieses Krieges sein.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Tagesbefehl des Reichsmarschalls an die Wehrmacht

Berlin, 19. April. Der Reichsmarschall hat als rangältester Offizier der Wehrmacht zum Geburtstag des Führers folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten der Wehrmacht!

In unwandelbarer Treue gedenken wir heute unseres heißgeliebten Führers und Feldherrn zu seinem Geburtstag.

Mehr denn je wollen wir gerade in diesen entscheidungsvollen Zeiten bekunden, daß wir, getreu unserem Soldateneid, immerdar nur den Befehlen des Führers leben werden. Das Schicksal des deutschen Volkes liegt allein in unserer Hand. Unser Gelöbniß, die Waffen nicht eher ruhen zu lassen, bis sie die Zukunft des Reiches gesichert haben, und unser zum äußersten entschlossener, stets bereiteter Ein-

satz sollen unser Geschenk an den Führer sein. Die Vorsehung möge uns den Mann, dem wir mit der ganzen Begeisterung unserer gläubigen Herzen in guten und harten Jahren folgen, noch lange erhalten. Der Weg des Führers hieß immer nur Deutschland, für dessen Ehre und Freiheit uns kein Opfer und keine Entbehrung zu groß sein soll. Je ernster die Stunde, desto stärker erfüllt uns die fanatische Zuversicht, gestützt auf die Unüberwindlichkeit unserer Kraft, daß wir unser hohes Ziel erreichen werden.

In Dankbarkeit und unendlicher Liebe grüßen wir unseren Führer!
Es lebe Adolf Hitler!

gez. Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.“

Vollstrecker des Volkswillens

Von Dr. Kurt Piefffer

Deutschlands Kampf um seine Freiheit hat Formen angenommen, an denen ein anderes Volk, das nicht durch die harte Schule des Nationalsozialismus gegangen wäre, zerbrechen würde. Seit sich Dschingis Khan und Ahasver, die Steppe des Ostens und der ewige Jude der westlichen Plutokratien, verbündet haben, um die Kräfte der Zerstörung gegen das im Deutschen Reich verkörperte Gesetz der Ordnung zu mobilisieren, kämpft das deutsche Volk einen erbitterten Kampf um Sein oder Nichtsein. Wie ein ruhender Pol in der Flucht der Erscheinungen steht inmitten der Brandung von Haß, Neid und Brutalität der Führer. Wenn ihn das deutsche Volk heute an seinem 55. Geburtstage grüßt, dann bekennt es sich damit zum Vollstrecker seines Willens, der seit 1933 unbeirrbar für den Frieden kämpfte und nun, da ihm der Krieg aufgezwungen wurde, diesen Kampf mit der eisernen Folgerichtigkeit, harten Bedingungslosigkeit und zähen Verbissenheit führt, die zum Wesenszug des fanatischen Nationalsozialisten gehören. Wer sich dazu berufen fühlt, der Welt von morgen das Gepräge zu geben, der muß den Mut haben, im Interesse des Volkes unpopuläre Maßnahmen zu treffen, die dem abseits der großen Politik stehenden Volksgenossen bisweilen unverständlich erscheinen. Der Führer hat Opfer von seinem Volk verlangt, die kein Staatsmann vor ihm hätte fordern können, ohne die Opposition gegen sich heraufzubeschwören. Adolf Hitler ist trotz der Härte und Unmestechlichkeit, mit der er seinen Kampf führt, mit der er sein Volk zum Einsatz des Letzten mitreißt, nicht unpopulär geworden. Er ist der Volksführer geblieben, von dem jeder einzelne Volksgenosse weiß, daß er selbst bereit ist, das schwerste Opfer zu tragen, wenn es von ihm verlangt wird. Wer im fünften Kriegsjahre steht, der ist über die Gewohnheiten des Friedens hinausgewachsen. Der steht unter dem harten Gesetz des Krieges, das an den Regeln der Front ausgerichtet ist. Adolf Hitler hat sein Volk gelehrt, daß die Welt nicht für feige Völker da ist. Er hat ihm den Glauben an seine eigene Kraft gegeben und ist selbst Maßstab und Richtschnur dieser Kraft geworden. Wie in seiner Persönlichkeit das Idealbild ewigen deutschen Soldatentums verkörpert wird, so hat sich jeder einzelne deutsche Volksgenosse zu soldatischer Haltung durchgerungen, weil allein diese die Gewähr gibt, diesen Kampf um Sein oder Nichtsein zu bestehen. Es scheint uns fast so, als ob uns der Führer, der noch mitten im Volke steht, zum Mythos geworden sei, zum Mythos deutscher Geschichte. Über den Zank und Hader der Zeit ist der Führer hinausgewachsen zum Inbegriff ewigen Deutschtums, wie es immer wieder fordernd vor die Weltgeschichte getreten ist von Hermann dem Cherusker und dem Sachsenkönig Heinrich I. an bis in unsere Tage. Wer heute von deutscher Geschichte spricht, der meint Adolf Hitler und sein Werk. In großem Wurf vollendet sich unter seiner Führung der Bau Großdeutschlands aus den Trümmern der Versailler Republik von Weimar, die nach vier Jahren heldischen Kampfes auf allen Schlachtfeldern Europas im Bruderkampf zusammenbrach. Adolf Hitler gab dem deutschen Volk den Glauben an sich selbst wieder. Er baute ihm keine goldenen Brücken, sondern rief es auf zur Pflicht und Arbeit. Als die vielen Millionen deutscher Arbeiter und Bauern wieder an ihren Arbeitsplatz rücken konnten, um das neue Deutschland mitformen zu helfen, da hatte der Führer das Schicksal des deutschen Volkes in dessen eigene Hand gelegt. In großem Bogen spannt sich der Bau Großdeutschlands von der Grundsteinlegung des deutschen Volksheeres der allgemeinen Wehrpflicht an über Heimkehr von Saarland, Ostmark, Sudetenland, Böhmen und Mähren, des Warthelands, Danzig-Westpreußens, Memels, Eupen-Malmédys und Moresnets und zur großen Heimfahrt der Deutschen vor den Toren des Reiches und weit draußen in fremden Ländern, die mit dem großen Treck der Umsiedler zu uns kamen, um mit Hand anzulegen am Bau des Reiches.

Um diesen Bau Großdeutschlands geht es heute. Daß dieses Deutschland dem deutschen Volke gehöre und nicht wieder ein Spielball jüdisch-bolschewistischer und plutokratischer Mächte werde, dafür kämpfen wir, dafür streitet Adolf Hitler, der jetzt wenig zu seinem Volke redet, dafür aber um so mehr die Probleme durchdenkt, die eine rasch entschlossene Tat einst lösen wird. Adolf Hitler hat gegenüber dem System der Pakte und Bündnisse den Grundsatz des Eigenlebens der Völker verkündet. Er hat gegen Ausplünderung, Inflation, Arbeitslosigkeit und Wortbruch das Banner des aufrechten und ehrlichen Deutschtums aufgerichtet. Weil wir Sozialisten sind, hassen uns die anderen. Und weil der Führer geschworen hat, aus diesem Kriege als ein noch fanatischerer Nationalsozialist hervorzugehen, wollen ihn die plutokratischen und bolschewistischen Diktatoren verderben. Denn Diktatoren sind die Gegen-

Wir bemerken am Rande

Die große Stunde einer Nation „Wie Deutschen des national-sozialistischen Reiches kennen keinen Kaiser oder König, keinen Präsidenten oder Vorsitzenden eines Parlamentes, wir haben einen Führer!“ Mit diesen treffenden Worten kennzeichnet Dr. Ley in einem seiner von glühender Begeisterung und treuester Liebe zum Führer getragenen Aufsätze das Wesen des neuen Deutschlands, das es von allen anderen Staaten grundlegend unterscheidet. Für den Ausländer mag es schwer erscheinen, dieses Gefühl einer so untrennbaren und fanatischen Verbundenheit zwischen Führer und Volk ganz zu begreifen. Wir Deutschen aber haben das Werden dieses organischen Zusammenwachsens in Jahrzehnten eines gewaltigen Kampfes und gigantischen Aufbaues erlebt. Gerade rechtzeitig zum Geburtstag des Führers erscheint ein Buch von Dr. Robert Ley, „Die große Stunde“ (Zentralverlag der NSDAP), das in Aufsätzen, Betrachtungen und Schilderungen naher Mitarbeiter am Werk eines der Mitkämpfer des Führers ein Stück der geleisteten unvorstellbar großen Arbeit wieder ins Bewusstsein zurückführt. So wie es hier dargestellt ist, so wurde auf allen Gebieten gearbeitet. So wuchs der Sozialstaat, den unsere Feinde hassen, weil er das Ende eines bequemen Lebens für eine dünne Oberschicht bedeutet, für den Arbeiter aber die Erfüllung einer alten Sehnsucht und die Hereinführung in den Staat. Das Buch atmet Kampf, seine Verheißung aber ist der Sieg.

epieler Adolf Hitlers, Kunder der brutalen persönlichen Macht, wo Adolf Hitler gerade und offen für das Lebensrecht seines Volkes kämpft. Der Mann, der aus den Schützengraben des Ersten Weltkrieges emporstieg zur Führung eines ganzen Volkes und zur Führung des neuen Europas, bleibt dem Volke verhaftet, für das er als Musketier seine Pflicht tat, für das er 1923 gegen Rotfront und Reaktion marschierte, für das er die Ketten von Versailles zerschlug und die deutsche und europäische Wiedergeburt einleitete. Über Versailles, Genf und Locarno stieg das Großdeutsche Reich empor zu den Stationen Potsdam, Wien, Prag und deutscher Ostriedung, aus einem Mischmasch ungezählter Interessentenhaufen und Parteigruppen wurde das großdeutsche Volk mit der weltgeschichtlichen Verpflichtung. Das alles ist des Führers persönliches Verdienst. Der Mann, der die Ketten von Versailles zerbrach und jetzt den Generalangriff von Steppen und Judentum abwehrt, ist der Vollstrecker des geschichtlichen Gesetzes und des deutschen Volkswillens geworden. Wie in jedem wahren Führer, spiegelt sich in Adolf Hitler das Jahrhundert, das er gestaltet. Der Erste Weltkrieg hat nicht die Klarheit gebracht, die für Europa notwendig gewesen wäre. Er hat die Völker Europas im Zustand der Erschöpfung und inneren Fäulnis zurückgelassen und auf dem Nährboden der Krise die Pest des Bolschewismus wuchern lassen. Adolf Hitler hatte den Mut, die Kräfte des Lebens und der Ordnung gegen die doppelte Bedrohung durch die Erben Dschingis Khans und Ahasvers aufzurufen und an Stelle des Versailler Diktats, das eine Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln war, den wirklichen Frieden eines freien Europas als Ziel seines Kampfes zu setzen. Mit Phrasen können wir dem Führer nicht danken für diese Tat. Schweigend und verbissen wie er wollen wir unsere Pflicht tun, immer eingedenk der Tatsache, daß Adolf Hitler, der Vollstrecker des deutschen Volkswillens, die schwerste Last dieses Kampfes auf seinen Schultern trägt, viel schwerer, als der Bruchteil jener Verantwortung, die wir in diesem Schicksalskampf auf uns nehmen müssen.

1200 Tote des Feindes

Tokio, 19. April. Die japanischen Truppen, die in erfolgreichen Kämpfen weiter an der indisch-burmesischen Grenze vorrücken, haben zehn Panzerwagen erbeutet oder zerstört, ferner wurden 22 leichte Panzerwagen sowie 111 Lastkraftwagen, 4 Batterien und zahlreiche Boote, Munition und Kleidung erbeutet. Der Feind ließ 1200 Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hans Kiesel, Kommandeur eines württembergisch-badischen Gren.-Rgt.; Hauptmann Herbert Fritz, Kompanieführer in einem württembergisch-badischen Gebirgsjäger-Rgt.; Oberfeldwebel Erich Borchardt, Kompanieführer in einem Meseritzer Gren.-Rgt.; Oberfeldwebel Helmut Mauermann, Zugführer in einem saarpfälzischen Füsilier-Btl.; Major Oskar-Hubert Dennenhardt, Hauptmann Franz Dutter, Hauptmann Helmut Schwill, Leutnant d. R. Herbert Borchardt, Leutnant d. R. Karl-Heinz Becker, Oberfeldwebel Franz Rogalski.

Das Geheimnis der Seeklaue

Von Gustav Renker

Unheimlich: Prometheus-Verlag, Gröbenzell 56) Sie blickte ihn lange an, so daß er sich über ihr forschendes Schweigen schon wunderte. Und dann war plötzlich eine Helle in ihr und ein wundervoll klares Wissen, wie sie dem Manne für das, was er verloren hatte, noch Reicherer geben könne. „Mit zwei schon — mit drei noch mehr.“ „Drei Augen hat doch der Zyklop Polyphe gehabt, der auf den Odysseus Steine geschmissen hat.“ Das verstand sie wieder nicht, aber zählte sie an dem fest, was nun der Wille ihres Herzens war. „Drei Augen haben auch zwei Leut, von denen einer nur ein Aug hat.“ „Das ist eine verwickelte Rechnerlei — wieso denn?“ „Beispielsweise ein Mann mit einem Aug und — eine Frau mit zweien.“ Er legte den Kopf ganz ins Kissen zurück und seine strengen Züge entspannten sich. Ein großer Friede lag nun über ihnen. „Ah, so meinst du's — du liebes, liebes Hertel!“ Sie nickte, beugte sich über ihn und küßte ihn auf die Stirne. „So mein ich's. Und jetzt schlaf dich gesund.“ Sie wußte dann nicht: schlief er oder tat er nur so? Er hielt ihre Hände in den seinen und in der Bergnacht war ein feierliches Klingen wie von einer unsichtbaren Glocke.

Dr. Goebbels: Der Sieg entscheidet die Zukunft des Jahrhunderts

(Fortsetzung von Seite 1)

War es nicht auch in den Zeiten unseres Kampfes um die Macht so? Wie viele tagesbedingte Erscheinungen längst vergessener Parteien sind damals dem Führer in seinem Ringen um die Errettung des Vaterlandes entgegengetreten. Sie sind uns heute nicht einmal mehr dem Namen nach bekannt. Der Sieg wird, wie damals, so auch heute alles entscheiden. Entweder würde das Ende des Krieges auch das Ende der europäischen Geschichte und damit jeder geschichtlichen Wertung in unserem Sinne überhaupt bringen, oder aber unser Sieg gibt unserem Kontinent die Chance eines neuen großen Anfangs. Dann aber gebührt der Ruhm dafür allein dem Manne, der Europa vor seiner schrecklichen Gefahr bewahrte, sie in seinen Triumpfen und Rückschlägen am Ende doch bewältigte und damit neben seinem eigenen Lande auch seinem Kontinent die Erlösung brachte.

Dem Ziel aber dienen, das heißt dem Führer folgen, treu und ergeben an seinem Werke mitwirken und in allen Stürmen dieses Krieges nach ihm jedes persönliche Denken und Handeln ausrichten.

Wir können glücklich sein, ihn zu besitzen; denn er gewährleistet in seiner Person nicht nur unseren festen Glauben an den Sieg, sondern daneben auch die Stetigkeit unserer nationalen Führung, die charaktervolle Grundhal-

tung unserer Kriegsauffassungen und die Lauterkeit unserer Kriegszielsetzung.

Es mag billig und bequem sein, sich in Zeiten großer nationaler Erfolge dem Kreis der lauten Hurraschreier zuzugesellen. Schwerer ist es, in einem langandauernden zähen Ringen um das Leben der Nation in Perioden der Müdigkeit treu und unbeirrt zur Sache zu stehen. Wir alten Nationalsozialisten haben den Führer nie in einer anderen Rolle als dieser gesehen, und es war immer unser höchstes Glück, uns gerade in solchen Stunden fest um ihn zu scharen, ihm den Rücken zu decken. Aus dieser Gesinnung heraus ist die nationalsozialistische Gemeinschaft geworden, die Keimzelle unserer heutigen Gemeinschaft des Volkes. Wo gäbe es das anderswo. Bei uns ist der Führer Wortführer und Vollstrecker des Willens des ganzen Volkes.

Er hat vom ersten Tage des Krieges bis zu dieser Stunde entgegen allem feindlichen Verleumdungsgeschrei in Deutschland nicht einen einzigen Fall gegeben, wo ein Soldat seinem Führer die Treue brach, indem er die Waffen, oder wo ein Schaffender in der Heimat seinem Führer die Treue aufkündigte, indem er die Arbeit niederlegte.

Wir wissen, daß das feindliche Ausland das nicht verstehen kann und deshalb diese Tatsache auf Druck oder Gewalt zurückführt. Hier müssen schon andere Kräfte am Werke sein, Kräfte der Treue und der Zusammenge-

hörigkeit, die von Menschen, die sie nicht selbst in sich verspüren, auch nicht begriffen werden können.

Ich muß mir die Freiheit nehmen, in der Anrede an das ganze deutsche Volk die Heimat und an der Front auch ein Wort über den Führer persönlich zu sagen. Er ist sich immer gleich geblieben. Ich sehe ihn niemals zweifeln und niemals wanken. Er zeichnete sich vor allen anderen Staatsmännern unserer Zeit dadurch aus, daß Gefahren rechtzeitig erkannt und ihnen dann mutig entgegengetreten. Das dankt ihm heute das deutsche Volk. Die ganze zivilisierte Menschheit wird es ihm später einmal danken müssen. Höchsten geschichtlichen Führertum ist er begnadeter Träger. Auch das große Führertum bleibt in seinem Wirken nicht von Rückschlägen und Niederlagen verschont. Sie sind die einzigen Gelegenheiten, in denen sich ganz beweisen kann. Immer stand er an der Spitze der Nation ein Mann, der für das ganze Volk ein leuchtendes und anführendes Beispiel, auch den härtesten Schlägen Trost bot und durch seinen Gleichmut und die Stetigkeit seines Herzens am Ende auch die größte Unglück wieder zum Besseren wandelte.

Niemals hat das deutsche Volk so gläubig zu seinem Führer aufgeschaut wie in den Tagen und Stunden, da ihm die ganze Schwere dieses Kampfes um unser Leben bewußt wurde. Es sich dadurch aber nicht entmutigen ließ, sondern sich nur um so fester und unbeirrbarer zu seinen Zielen bekannte.

Wenn wir im November 1918 strauchelten und zu Fall kamen, so konnten wir in all den Jahren danach das bittere Gefühl nicht loswerden, daß unsere eigene Schuld daran geholfen hatte. Diesmal aber haben wir den Sieg verdient, und die Götter der Geschichte wird ihn uns nicht vorenthalten können. Ich bin glücklich, das in dieser Stunde vor dem deutschen Volk aussprechen zu dürfen. Wir sind ein ganzes Jahr durch unseren Führer und unsere Tapferkeit zum Werke des Führers gekommen, dann wollen wir uns an seinem Geburtstag einmal auch in Worten, die aus der Tiefe unserer Herzen kommen, zu seiner Person bekennen dürfen. Wir glauben an ihn und an sein geschichtliches Werk und daran, daß er es am Ende mit dem Sieg krönen wird. Nicht seine Widersacher, er wird der Mann dieses Jahrhunderts sein, denn er gab ihm den Sinn, den Inhalt und das Ziel.

In der ersten Reihe hinter ihm marschiert er, seine alten Kampfgenossen. Erprobt der Gefahr, gestählt im Unglück, gehärtet Sturm und Not, aber auch ruhmbedeckt in Siegen und Erfolgen, in denen der Anfang kommenden neuen Welt liegt, so bilden hinter ihm die Spitze der unübersehbaren Millionenfolge, die das Reiches Zukunft trägt und verteidigt. Es ist die Sache des Volkes, die wir dabei verfechten. Sie hat der Führer selbst ihre Gestalt gefunden.

Auch in diesem Kampf auf Leben und Tod ist und bleibt er uns das, was er uns immer war: Unser Führer!

Der Führer an Großadmiral Raeder

Führerhauptquartier, 19. April. Der Führer hat dem Admiral-Inspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, Großadmiral Raeder, anlässlich der 50. Wiederkehr seines Dienstes in der Kriegsmarine ein persönliches Handschreiben seine Glückwünsche übermittelt. In diesem Schreiben hat der Führer die Verdienste des Großadmirals bei den Wiederaufbau der Kriegsmarine und die Führung in den ersten Jahren des großen Freiheitskampfes besonders hervorgehoben.

Rundfunkansprache Bohles

Berlin, 19. April. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohles, wird zum Geburtstag des Führers am 20. April von 19.40 Uhr bis 20.00 Uhr im Großdeutschen Rundfunk über „Nationalsozialismus und Auslanddeutschum“ sprechen.

An den Folgen des Genusses eines aus dem ritterlichen Spiritus angesetzten Politurpräparats starb in Helsinki 63 Personen.

Nähezu 1300 Londoner Transportfahrer und Schaffner traten am Mittwoch erneut in den Streik.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G. Litmann. Verlagsleiter: Wilhelm Mitzel (r. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Berg. Hauptchriftleiter: Dr. Kurt Pfaffel, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt: Anzeigenpreisliste 3.

Proteststimmung der eingesperrten Diplomaten

Kl. Stockholm, 20. April (LZ-Drahtbericht). Die Abzerrung jedes Reiseverkehrs aus und nach Großbritannien und die Einführung der Zensur für den diplomatischen Verkehr mit London beherrschen vollständig das Bild der Welt. Die in London entstandene Lage ist wahrlich grotesk. Gerade jetzt halten sich in London zahlreiche Vertreter neutraler oder mit Großbritannien verbundener Länder auf, die auf kurzen Besuch in die britische Hauptstadt gekommen sind, um Besprechungen abzuhalten. Sie haben nun keine Möglichkeit, zurückzukehren. In den Legationen herrscht eine aufgeschreckte Stimmung. Jede diplomatische Tätigkeit ist nach der Unterbrechung des Kurierverkehrs und nach der Einführung der Brief- und Telegrammzensur unmöglich geworden.

Zu den ersten Maßnahmen der Diplomaten-sperre in England sind neue hinzugekommen. Eine Ausnahmebestimmung ermächtigt Polizeibeamte, Straßen jederzeit zu sperren, um wichtige Militärtransporte durchzulassen, und sie gibt jedem Soldaten das Recht, Maßnahmen zu treffen und zur Gewalt zu greifen, um Straßen für den militärischen Verkehr zu säubern. In diesem Zusammenhang wird die Immunität der Diplomaten weiter eingeschränkt. Die diplomatischen Vertretungen, ihr Stab sowie ihr Hauspersonal werden wie jeder andere Ausländer angesehen und unterliegen denselben Beschränkungen, d. h. ihnen kann der Zutritt

zu bestimmten Gebieten verweigert und es können ihnen unter Umständen sogar Ausgehverbote auferlegt werden.

Die Einschränkung des Diplomatenverkehrs wird in der Presse der neutralen Staaten weiterhin sehr scharf kritisiert. Schweizer Blätter lassen keinen Zweifel darüber, daß sie in dieser englischen Maßnahme einen unerhörten Bruch des Völkerrechts sehen. So schreibt der Berner „Bund“, Englands Vorgehen stelle einen Bruch des Völkerrechts ohnegleichen dar.

Der britische Schritt kam auch für Washington überraschend. Roosevelt überlegt zur Zeit, wie der New Yorker Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet, ob er eine ähnliche Maßnahme treffen soll. Der Londoner Korrespondent der „New York Times“ berichtet, in London hoffe man, daß die USA. die britische Maßnahme nachahmen werden, damit der Unwille der Betroffenen sich nicht allein gegen Großbritannien richtet. Die USA. selbst sind ebenso wie die Sowjetunion nicht betroffen. Nordamerikanische Kurier können also nach wie vor über Lissabon in die Vereinigten Staaten gelangen. Jede Nachrichtensperre über die nordamerikanische oder über die sowjetische Botschaft wäre auch aus dem Grunde wirkungslos, weil beide Botschaften starke eigene Sender besitzen, so daß sie bei der Absendung von Chiffre-Telegrammen nicht auf die Post angewiesen sind.

Deutscher Kampflugzeugverband griff London an

Führerhauptquartier, 19. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Sewastopol griffen die Sowjets, von starker Artillerie und Schlachtfliegern unterstützt, unsere Stellungen vergeblich an. Am unteren Dnjestr schloßten zahlreiche feindliche Angriffe unter Abschluß einer größeren Anzahl von Panzern. Örtliche Einbrüche wurden bereinigt oder abgelehnt. Auch nördlich Jassy brachen stärkere Angriffe der Bolschewisten zusammen. In der östlichen Bukowina säuberten rumänische Truppen das in den Vortagen gewonnene Gelände vom Feinde. Zwischen den Karpaten und dem Raum östlich Stanislau setzten deutsche und ungarische Divisionen ihre Angriffe erfolgreich fort. Dabei wurde die Stadt Nadworna von ungarischen Truppen genommen. Südlich des Dnjestr warteten deutsche Verbände die Sowjets in schwungvollem Angriff weiter zurück. Im Kampfraum westlich Tarnopol und südwestlich Luck brachen wiederholte Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen zusammen. An der übrigen Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Im Landekopf von Nettuno und südlich der adriatischen Küste brachen feind-

liche Vorstöße unter blutigen Verlusten für den Gegner zusammen.

In den Mittagstunden des 18. April drangen starke nordamerikanische Bomberverbände unter Jagdschutz bis in den Raum von Berlin vor. In verschiedenen Orten, besonders in Rathenow, entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden 44 feindliche Flugzeuge, darunter 40 viermotorige Bomber, abgeschossen. Bei der Abwehr dieser Angriffe zeichnete sich ein Jagdverband unter Führung von Major Karl-Friedrich Müller durch die Vernichtung eines geschlossenen feindlichen Bomberverbandes aus. Angriffe britischer Bomber richteten sich in der vergangenen Nacht gegen den Raum von Paris und das Ostseegebiet. Einige feindliche Flugzeuge drangen nach Westdeutschland und in den Raum von Berlin vor. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden 14 Bomber vernichtet.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampflugzeuge griff in der letzten Nacht London an. In den Zielräumen entstanden Großbrände und Zerstörungen. Andere Jagdflugzeuge belegten Ziele in Ostengland mit Bomben.

Und zweitens bin ich nun einmal gräflicher Förster und gehör ins Forsthaus, nicht in den Lehnstuhl vom Schwiegerson. Hab sie eh nah, meine Leut, und wenn übers Jahr was Kleines da ist, bin ich rasch droben und kann Heidepöppel machen.“ Er wiegte die Arme, und das sah bei dem eisenharten Mann so lustig aus, daß sogar das vernünftige Gesicht der Fischerin sich zu einem Lachen verzog. Der Förster stocherte mit der Zange seines Stockes im Boden. „Ich bin nun nicht von ungefähr bei dir zugekehrt, Gundla. Fragen möcht ich dir was.“ „So frag halt!“ „Wieviel Fisch kannst du so ungefähr im Tag liefern, wenn du fleißig fischst?“

Gundla sah ihn verblüfft an. „Du wirst meiner Seel schon ein alter Tepp, wenn dich die Jungen hier auch für einen großartigen Kerl halten. Weißt doch als Förster genau, wie oft ich Fische ins Schloß geliefert hab und daß ich dir nie zu wenig war.“ „So mein ich's nicht. Sondern: wenn du brav fischst und dir wer hilft, wieviel kannst du da herausziehen?“

„Mein Gott, das ist schwer zu sagen, kommt aufs Wetter an. Aber so viel, das Deutschhäusern drei Tage lang satt wird, das ginge schon.“ „Hm! Und wie lang?“

„Was der heut zusammenfragt! Etliche Wochen wohl. Aber das wär Raubwirtschaft, genau so, wie wenn du alles Wild zusammenknallen wolltest.“ „Es könnten Umstände eintreten, die das nötig machen.“

Gundla fuchtelte erregt mit den Händen der Luft. „Auf keine Weis, auf gar keine Weis! Meine Altvordern haben den Fischsteck vernünftig behandelt und ich werd's auch halten bis zu meinem seligen Ende.“

„Hör, Gundla, ich kann dir's ja sagen: könnte sein, daß wir hier auf jeden Biss Nahrung angewiesen sein werden und ich streng einteilen müssen. Wenn die Franzosen kommen.“

„Was wollen denn die Franzosen von uns?“ „Der Napoleon zieht gegen Rußland und braucht jeden gesunden Mann für sein Heer. Wie ich neulich in Langenbruck unten um die Papier vom Walter und der Herla die Trauung zu besorgen, hab ich allerhand gesehen und gehört. Überall holen sie die jungen Leute zu den Soldaten.“

„Sollen unsere Burschen für den Napoleon (Napoleon) von den Eisbären gefressen werden im kalten Rußland droben?“ kreischte Gundla.

„Von den Eisbären kaum, weil es die nicht gibt. Aber die grimmige Kälte, ja, gibst und die Kosaken...“

„Was ist denn das?“

„Das sind schreckbar wilde, grausame Krieger auf schnellen Rossen. Der Herr hat mir's letztes erklärt, wie ich bei dem Russen war, und hat gemeint, an dem Russen beißt sich der Nübel die Zähne aus. Vor lustig war er, der Graf, weil der Kaiser den Russen anbinden will.“

„Nachher ist's eh gut!“ kicherte die Fischerin.

(Fortsetzung folgt)

Schöpfer des Posener Schillerdenkmals und seine Werke



Professor Fritz Klimsch

Menschen und ihren Taten entleertes Haus, und der Kampf um das Virchowdenkmal vor der Charité auf dem Karlsplatz ist mit soviel Erbitterung von gegnerischer Seite geführt worden, daß er noch heute unvergessen ist. Dabei ist die Absicht des Künstlers von den streitenden Ärzten wohl kaum ganz verstanden worden; abgesehen davon, daß eine so zarte Körperlichkeit, wie sie Virchow zu eigen war, für ein repräsentatives Denkmal kaum den rechten Stoff bot, wollte Klimsch die beherrschende und sieghafte Idee dieses Forscherlebens, das Einmalige, eine neue Epoche der Wissenschaft einleitende seines Geisteswerks dem vergänglichem Alltag entheben und in seinem zeitlosen Ruhm darstellen; daß er zugleich das Persönliche, das, was den Mitkämpfern und Nachfolgern teuer war, mit Liebe und sicherer Einfühlung zu gestalten wußte, beweisen die Reliefs am Sockel, das große Porträt-Medaillon wie der Fries, der den Forscher-
Arzt inmitten seiner Arbeit zeigt. Heiß hat damals der Künstler für seine Idee kämpfen müssen, bis er endlich die Gegner, in deren Reihen auch der Kaiser nicht fehlte, besiegte.

Klimsch ist eben keineswegs nur den bequemem Weg des Schaffenden gegangen, der mit der von Jahr zu Jahr wachsenden Herrschaft über das Material das darstellt, was ihm als die naturgegebene Linie seines Talents von jungen Jahren her entgegenbrachte. Die Freude am schönen Menschen hat seinem Meißel die leuchtende Beseelung geschenkt, die wir nun an zahllosen herrlichen Frauenfiguren in Marmor, Bronze und Granit bewundern. Sie sind oft sportlich straff, sie schreiten mit der Federkraft, die das kämpferische Spiel im Stadion gibt — aber das zarte und kräftige Vibrieren ihrer Muskeln scheint bewegt von einer inneren Melodie, bei der man des Goethewortes gedenkt: „Die Seele musiziert, indem sie bildet.“ So scheinen sie als bogen spannende Jägerinnen in die Weite zu enteilen, werden als „Woge“ Sinnbild des atmen den Wassers, thronen in tröstender Mütterlichkeit auf einem Brunnen, der festlicher Ruhepunkt inmitten eines Sterns von sich begehrenden Straßen ist oder wandeln als Verkörperung ewig junger Schönheit aus der wuchtigen Verschiedenheit eines über einer Gruft aufsteigenden Steingefüges. In diesen Frauenfiguren redet vielleicht am unmittelbarsten des Künstlers fränkisch-hessische Art, das warm durchblutete frohherzige Erbe einer schöpferisch begabten Familie, die ihren von



Das bekannte Virchow-Denkmal in Berlin (Aufn. [3]: Scherl-Bilderdienst)

Idealismus beschwingten Blick ins Leben nun schon der dritten Generation schenkte — ein Erbe, dem er immer treu geblieben ist.

Klimschs Bildnisse aber bewiesen, wieviel er schon in jungen Jahren vom Menschen ahnte und erfüllte. Sie erfassen den Angeschaute in einer begnadeten Stunde, wenn aus Herz und Geist die lebendigen Ströme heraufbluten in Auge und Antlitz und das Wesen sich in seiner Reinheit und Fülle enthüllt. So das verhalten funkelnde Genie in der Führerbüste, die geballte Kraft Hindenburgs zu vollkommener Ruhe gebracht, und eine der ersten in der langen Reihe: die planende Kühnheit im zerfurchten Gesicht des Generalfeldmarschalls Graf Schlieffen — sie alle erscheinen in einer hohen Daseinsform ihrer gleichwohl wirklichkeitstreu wiedergegebenen Persönlichkeit. Es ist ein tief befriedigender Gedanke, sie so durch einen ins Innerlichste schauenden Künstler für spätere Geschlechter festgehalten zu wissen.

Beva Prillipp

Die Glücksgöttin weicht dem Kriegsgott / Das Kasino von Nizza verschwindet

Hochsaison in Nizza — das war für unsere Eltern und Großeltern der Inbegriff rauschender Kostümfeste und — gewagter Glücksspiele. Nur Monte Carlo konnte es auf diesem Gebiet mit der vielbesuchten Bade- und Kurstadt von etwa 245 000 Einwohnern an der französischen Riviera aufnehmen. Schon im vergangenen Jahrhundert hatte Nizza, das ursprünglich zu Italien gehörend, wiederholt von Frankreich erobert wurde und zuletzt 1860 unter dem Schleier einer Volksabstimmung an Napoleon III. abgetreten werden mußte, jährlich 10 000 bis 15 000 Fremde zu verzeichnen. Diese wurden hauptsächlich durch das überaus milde Klima der Stadt angelockt. Es bringt für Nizza in der Wintersaison von November bis April über hundert sonnige, über vierzig wolkenbedeckte und nur etwa fünfunddreißig Regentage. In dem prächtigen, großen Hotel- und Villenviertel am Meer konnte sich infolgedessen in diesen Monaten ein frohes, sorgloses Treiben entwickeln. Da fehlte es nicht an den ausgefallenen Modeschöpfungen und dem raffiniertesten Luxus, den die Vertreter der „obersten Zehntausend“ aus aller Herren Länder zu entfallen pflegten. Mittelpunkt der weltberühmten Karnevalsbeste von Nizza war das Kasino Municipal, das 1883 als Ersatz für eine niedergebrannte Unterhaltungsstätte an der Mündung des Flusses Var errichtet wurde. Man hat es,

da es auf einem verankerten Eisenfloß erbaut worden war, schon vor einigen Jahren abgebrochen und in allen hierzu verwendbaren Teilen der Altmüllsammlung zugeführt. Dasselbe Schicksal ist jetzt dem Palais de Méditerranée mit seinen Spielbanken beschieden, wo einst die Glücksgöttin unumschränkt herrschte. Baccarat und Roulette verschlangen dort Millionen. Abenteurer und Glücksritter aller Nationen gaben sich ein Stelldichein in den mit verschwenderischem Prunk ausgestatteten Sälen, in denen der erhöht sitzende „Chef de Partie“, der Spielleiter, seine Gehilfen, die Croupiers, aufmerksam überwachte. Atemlose Stille herrschte, wenn wieder einmal eine besonders hohe Summe auf dem Spiele stand. Sie wurde nur unterbrochen durch das Knistern der Geldscheine und das Rollen der Elfenbeinkugel, die über Gewinn oder Verlust entschied. So mancher Hasardeur, der an diesem Tisch sein ganzes Geld verlor oder den Fehlschlag seines „tatscheren“ Spielsystems erleben mußte, hat den nächsten Morgen nicht mehr erlebt. Heute sind auch für Nizza diese „goldenen Zeiten“ längst vorbei. Die Promenade des Anglais, die einst zu den beliebtesten Treffpunkten der Karnevals- und Wintergäste gehörte, ist verödet und zu einem Vorfeld der Küstenverteidigung geworden. Die Kasinos aber werden nacheinander verschrottet.



„Wir sind die Bannerträger des Anglo-Amerikanischen Jahrhunderts.“

Führer

Von Gerhard Schumann

Der Schmerz, den schweisgarn dieses Volk erträgt, ist auch sein Schmerz. Die Kugel, die ein tapferes Herz zerschlägt, trifft auch sein Herz.

Vom Leid, das hohe Stirnen herb versteinert, er weiß davon. Der Sohn, den eine Mutter still beweint, ist auch sein Sohn.

Ihr Totenmal — ihr feurig Lebensmal türmt er zugleich hoch über Grab und Gram und Tod und Qual: Das Reich.

So spielen bei uns die Fuhrleute

Der Kantor und Musikdirektor an der Thomasschule zu Leipzig, Johann Sebastian Bach, empfing nicht selten den Besuch in- und ausländischer Musiker. Manche brachten ihm Freude, manche das Gegenteil. Einmal nun kam ein junger ausländischer Musiker zu Besuch, der ihn stundenlang mit schlechten Kompositionen und noch schlechterem Klavierspiel belästigte. Am lästigsten aber wurde er ihm mit seinen abfälligen Kritiken an dem Spiel seiner Schüler, besonders an dem seines Lieblingspupils. Als er nun gar eines Tages meinte, so wie der spiele bei ihm zu Haus jedes Kind, entschloß sich Bach, dem jungen Prahlhans eine tüchtige Lektion zu erteilen.

Die Gelegenheit dazu ergab sich schon am nächsten Tag, als sein Freund und Schüler, der berühmte Organist Johann Ludwig Krebs, aus Zeit zu einem längeren Besuch kam. Mit dem sofort dafür gewonnenen Hilfe inszenierte nun Bach die folgende kleine Komödie: Krebs zog Fuhrmannskleider an und trat just in dem Augenblick ein, da der Frechling das Klavier zu mißhandeln begann. Er grüßte kurz, stellte sich in die nächste Nähe des Spielenden und machte Bemerkungen, die Bach zwangsläufig dazu veranlassen mußten, ihn zu bitten, selber etwas zu spielen. Er brachte nun einige Sonaten so meisterhaft zum Vortrag, daß dem Prahlhans die Rede wegblieb. Da sagte Bach mit einem spöttischen Lächeln: „Sehen Sie, mein Lieber, so spielen bei uns die Fuhrleute. Sie können sich nun leicht denken, was bei uns einer können muß, wenn er als wirklicher Musiker gelten will.“

Der Prahlhans verabschiedete sich sofort und kam nicht wieder. Erst Wochen danach schrieb er Bach, daß er seine kritischen Bemerkungen entschuldigen und sein unzulängliches Spiel vergessen möge. Bachs Lektion hatte also erzieherisch im besten Sinne des Wortes gewirkt.

Sepp Peter Steinbach

Ein König forderte einst einen Gelehrten, der als sehr weise galt, im Scherz auf, er solle einmal das wertvollste Wort aufschreiben, das es in irgendeiner Sprache gebe. Fest und bedächtig schrieb der Gelehrte: „Maß“.



charakteristischen Figurendarstellungen des Altmeisters unserer Denkmalkunst

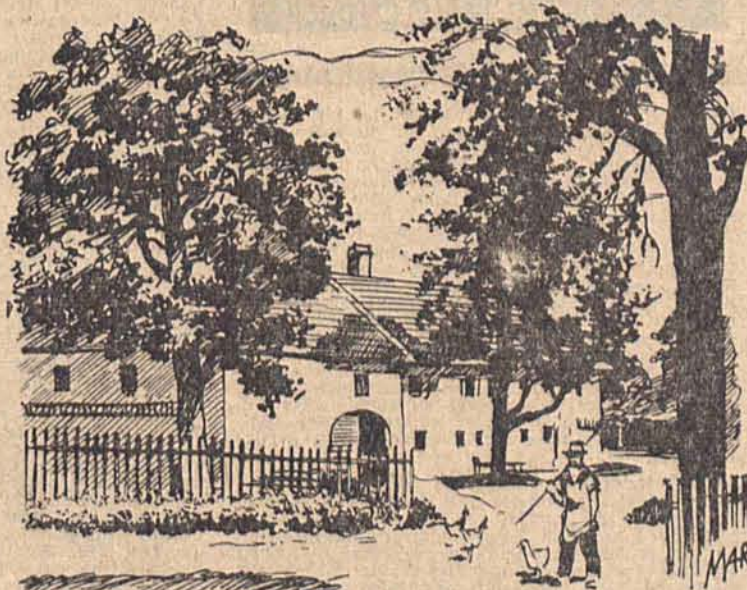
von ihm so geliebte Plan eines Mozart-Opernhauses sich noch nicht verwirklichen konnte, seiltsam genug, so rasch und glücklich der Künstler als Schöpfer anmutiger, beseelter Frauenfiguren und vieler das heimliche meisterlich erfüllender Bildnisse schaffte, so sind seine repräsentativen Werke von manchem Kampf und anderem Geschick verschattet worden. Die schönen, vollen, für den Reichstag geschaffenen Gemälden, die Realität und Symbol so glücklich zusammenfassen, schauen nun in ein von den

Andreas Hofer und die Heimat Adolf Hitlers / Von Hanns Anderle

Die glückliche Bestimmung preist in der Handlung zu seinem Buche „Mein Kampf“ der die Tatsache, daß das Schicksal ihm zum Glück gerade Braunaun am Inn zuwies, die kleine Grenzstädtchen, das ihm aus der Erinnerung, daß gleiches Blut in ein gemeinsames Gefäß, zum Symbol einer großen Aufsteigung wurde. „Allein auch noch in einer anderen Hinsicht ragt es mahnend in unsere heutige Fahrt der Führer dann fort. „Vor mehr als hundert Jahren hatte dieses unscheinbare als Schauplatz eines der ganzen deutschen Nation ergreifenden tragischen Unglücks, den der Führer für immer in den Annalen wenigstens der deutschen Geschichte verewigt zu werden. Die Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes fiel dort für sein auch im Unglück geliebtes Deutschland der Nürnberger Reichstag, bürgerlicher Buchhändler, Politiker, Nationalist und Franzosenfeind, der sich hatte er sich geweigert, seine Mitbürger, die Hauptschuldigen anzugeben.“ Mit der Erinnerung an diesen Mann, der die Schrift „Mein Kampf“ in seiner tiefsten Erniedrigung geschrieben hatte und der auf Befehl Napoleons erschossen wurde, weil er den Namen des Verurteilten nicht preisgab, legt der Führer das Bedeutsame dieses Heldenschicksals auf ihn aus. „Vom den Strahlen deutschen Nationalismus vergoldete Innstädtchen“ nennt der Führer daraus nicht nur seine das ganze Kapitel des Buches überleuchtende Hei-

matliebe, sondern auch die Verklärung gewordene Begeisterung für jenes mit der geliebten Heimat verankerte Heldentum. Die Braunaun Palmgedenkstätten — sein Grabmal auf dem Friedhof, zwei Gedenksteine und der alte Kerker, in dem der Freiheitsheld die letzten Stunden seines Lebens verbracht hat — blieben aber nicht die einzigen Mahnmale deutschen Heldentums am Jugendweg des Führers. In Leonding bei Linz, wo der Führer dann die entscheidenden Jahre seines Werdens erlebt hat und wo heute auf dem bescheidenen Dorffriedhof auch seine Eltern begraben liegen, lebt die Erinnerung an einen anderen großen Helden der deutschen Freiheitskämpfe im Zeitalter Napoleons fort. Ein nächster der Bahnhaltestelle gelegener breiter, wuchtiger Vierkanthof — die Hofma, wie sie dem Landschaftsbild im Gau Oberdonau eigenförmlich ist — wird dort unter der Bevölkerung

der „Tirolerhof“ genannt und diese Bezeichnung führt geradewegs zu keinem Geringeren als zu dem Sandwirt aus der Passelertal, Andreas Hofer. Nach dem unglücklichen Ausgang des Tiroler Freiheitsaufstandes und der Erschießung Andreas Hofers zu Mantua wollte der damals regierende Kaiser Franz für die Zu-



Der Tirolerhof in Leonding

(Zeichn.: Marek-Fischer)

kunft der Familie des Freiheitshelden sorgen. Zu diesem Zwecke ließ er durch das Hofkammeramt das seit altersher „Zum Bauer im Ort“ benannte Gut in Leonding ankaufen und der Familie Hofer als Wohnsitz überschreiben. Sowohl der tapfere jugendliche Sohn Andreas Hofer als auch der zur Verwaltung des Gutes herangezogene ruhmvolle Tiroler Freiheitskämpfer Josef Speckbacher verbrachten in der Folge längere Zeit in Leonding, wo die Erinnerung an sie bis heute in der vorgenannten Bezeichnung „Tirolerhof“ fortlebt. Heute ist der Besitzer dieses Bauernhofes der Altbürgermeister von Leonding, Josef Mayerhofer, der seinerzeit nach dem Tode des Vaters die Vermögensschaft über den heranwachsenden Adolf Hitler übernahm. In dem eigens erwähnten Kapitel von „Mein Kampf“ betont der Führer mit besonderem Nachdruck, wie eben in jener Zeit, da er von Leonding aus täglich den Weg zur Realschule nach Linz und zurück machte, dank dem wahrhaft idealen Lehrer Professor Dr. Leopold Pötsch Geschichte sein Lieblingsfach wurde. In seiner jugendlichen Begeisterung für alles, was mit diesem Gegenstand zusammenhing, ist er gewiß auch an dieser Erinnerungstätt seines zweiten Heimatortes nicht achtlos vorübergegangen. Und neben den beiden tragischen Helden Johann Philipp Palm und Andreas Hofer stieg mitten aus seiner engeren Heimat auch die Erinnerung an zwei mit den Lorbeeren erfüllten Erfolge bekränzten Ruhmesgestalten der deutschen Kriegsgeschichte empor: Georg Derfflinger und Neithart von Gneisenau, beide Sprossen altgediegener Oberdonauer Familien, die in Preußen zu Paladinen des Aufstieges wurden. g f

Das unhe

Aus unserem Wartheland

Reichsentscheid im Berufswettkampf

Auch in Posen und Litzmannstadt werden Wettkämpfe für den Reichsentscheid im Berufswettkampf der deutschen Jugend durchgeführt. In der Zeit vom 22. bis 25. April wird in Posen die Wettkampfgruppe Reichswehr ihre Prüfungen durchführen. Der Wettstreit in Posen wird eröffnet durch eine Kundgebung, die am 22. April in der Aula der Reichsuniversität Posen stattfindet, und auf der Ministerialdirektor Jäger, Stabschef Möckel und Reichsobmann Bauer Behnken sprechen werden. Zu diesen Wettkämpfen kommen 550 deutsche Jungen und Mädchen aus allen Gauen des Reiches nach Posen. Ebenso wie bei den Orts- und Gauwettkämpfen wird sich bei dem Reichsentscheid die Aufgabenstellung in den theoretischen, praktischen und weltanschaulichen Teil gliedern, wobei jetzt selbstverständlich die höchsten Anforderungen an alle Beteiligten gestellt werden. Mit einer Abschlusskundgebung am 25. April in der Aula der Reichsuniversität werden diese Wettkämpfe ihren Abschluß finden.

Großkundgebung in Kalisch

Am Führergeburtstag findet in der Kreisstadt Kalisch eine Großkundgebung auf dem Platz vor dem Stadttheater statt, bei schlechtem Wetter im Stadttheater, zu der die deutsche Bevölkerung des Stadt- und Landkreises eingeladen ist. Nach der Kundgebung werden die bisher noch nicht vereinigten Politischen Leiter und Mitarbeiter der angeschlossenen Verbände auf den Führer vereidigt. Zum Abschluß findet ein Vorbeimarsch der Politischen Leiter und Männer der Gliederungen und der KJ. statt.

Gauhauptstadt

(No) Posener Künstler malte die „Goldene Stadt“. Zu den angesehensten Malern aus dem Reichsraum gehört traglos Anatol von Kalgorodow. Bis zum Ausbruch des Krieges hatte dieser bedeutende Vertreter der Malkunst in Regensburg, die baldende Umsiedlung brachte ihn nach Danzig-Westpreußen; später faßte er in Posen festen Fuß. Kalgorodow malte in seiner neuen Heimat mit bemerkenswertem Fleiß. Zeugnisse seines neuen Schaffens bietet eine Ausstellung in Posen, die unter anderem seine in Prag entstandenen Bilder zeigt. Die Tüme, Winkel und Gassen der „Goldenen Stadt“ regen Kalgorodow immer wieder zu neuem Schaffen an.

Litzmannstadt-Land

Eine Altersjubiläum. Am heutigen Donnerstag begeht Frau Dorothea Bathe geb. Köhle ihr 82. Geburtstag. Sie ist Trägerin des Goldenen Mütterkreuzes. Sie schenkte 13 Kindern das Leben; davon sind elf am Leben, zwei Söhne und zwei Schwiegersöhne sind z. Z. bei der Wehrmacht. Sie besitzt 18 Enkelkinder.

Unsere Feldeisenbahner sind unentbehrlichste Helfer der Front

„Das Glück hat eben nicht jeder...“ So sagte ohne viel Aufhebens der erste Feldeisenbahner im Bereich der Reichsbahndirektion Posen zu uns, der am 7. März d. J. vom Führer mit der hohen Kriegsauszeichnung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet wurde: der Unteroffizier Rochus Ibram. Und als er dies so meinte, saß er bei einer Wiedersehensfeier im kleinen Kreis mitten unter seinen alten Arbeitskameraden in Karschnitz, da er auch als Soldat noch zu ihnen gehört und im Zivilberuf Lokomotivführer ist. Aber es klang aus diesen nach echter Frontsoldatenart so bescheidenen Worten doch das eine heraus, daß außer der Kaltblütigkeit, der Umsicht, der Tapferkeit und Entschlußfreudigkeit doch noch eins gerade zum Leben des Feldeisenbahners gehört, nämlich



Unteroffizier Ibram im Kreise von Arbeitskameraden. (Aufn.: Schmelich, Freihaus)

das Soldatenglück. Und warum gerade er es so gut gebrauchen kann, darüber äußerte sich Lokführer Ibram genau so schlicht wie uns seinen Kameraden gegenüber: „Wir tun draußen das gleiche wie ihr in der Heimat, nur mit dem Unterschied, daß es in Frontnähe geschieht, wo Minen hochgehen, Feindbeschuss oder Flieger uns stören können und Banden die Gegend unsicher machen.“ Und wie so etwas in der Praxis aussieht, davon überzeugt schon die Zahl, daß eine einzige Bahnstrecke im Frontgebiet nicht weniger als 200mal gesprengt wurde.

So konnte dann mit Recht der Dienststellenleiter des BW, Karschnitz, RB.-Amtmann Guthknecht, den Ausgezeichneten mit dem Satz eines Kriegsberichters begrüßen, der da sagte, daß die Geschichte dieses Krieges nicht geschrieben werden könne, ohne der hervorragenden Leistungen unserer Feldeisenbahner zu gedenken, die der kämpfenden Truppe die Munition und den nötigen Nachschub zuführen,

und ebenso da sind, wenn es gelte bei Absetzbewegungen kriegswichtige Dinge noch rechtzeitig abzubefördern. Mit stolzer Freude begrüßte er den Ritterkreuzträger und überreichte ihm zum Andenken des Führers Buch „Mein Kampf“ mit einer Widmung für die ganze Gefolgschaft: Unserem tapferen Arbeitskameraden!

Kreisleiter Pfeiffer sprach die Glückwünsche der Partei, insbesondere die des Gauleiters und des Kreises Schieratz aus. Der Redner hob dabei hervor, daß dieser Arbeitskamerad nicht allein seine Frontbewährung bestens bestanden habe, sondern auch die Bewährung seines Deutschtums, denn er gehöre zu den ersten Volksdeutschen im Wartheland, bei denen auf den 10jährigen Widerruf der Volksliste verzichtet wurde. Wie sein Vordränger beglückwünschte auch der Kreisleiter den vorbildlichen Feldeisenbahner und überreichte als Geschenk des Kreises Schieratz eine in heimischer Werkarbeit angefertigte Truhe.

Im Namen des Leiters des Maschinenamtes Litzmannstadt richtete techn. Rb.-Oberinspektor Lauber anerkennende Worte an den Angehörigen des technischen Dienstes, die dadurch unterstrichen wurden, daß ein zur Verlesung gebrachtes Glückwunschtelegramm des Reichsverkehrsministers und des Präsidenten der Deutschen Reichsbahn eingegangen war.

Kamerad Ibram dankte für all die Beweise echter Eisenbahnerkameradschaft und schätzte einiges aus seinem Fronterleben. Dieser 30jährige Lokomotivführer, der bereits seit 1941 direkt für die Front fährt und seit August 1942 den feldgrauen Ehrenrock des Feldeisenbahners trägt, erinnerte daran, wie man zunächst nur mit ganz veralteten russischen Maschinen fuhr, die nur für Holzfeuerungen eingerichtet waren.

Aber bereits 1942 waren sämtliche Strecken, auch im Operationsgebiet, auf die deutsche Spurweite umgebaut. Eine einzigartige deutsche Leistung für sich! Recht interessant war es, zu hören, wie der Feldeisenbahner ganz ähnlich wie der Matrose auf hoher See seine „Mensuche“ fährt, nur auf dem flachen Land. Und wie ein Bekenntnis für die unerschütterliche Bereitschaft für den Eisenbahner in Feldgrau klang, als Kamerad Ibram bemerkte: Mit oder ohne Bremse oder Luft, es wurde immer gefahren, weil uns die Front so nötig brauchte!

Die Arbeitskameraden in Karschnitz sangen und erfreuten mit Musik, alles aus eigener Kraft zu Ehren eines Mannes aus ihren Reihen, der schon von Geburt her Eisenbahner-Blut in den Adern hat, denn sein jetzt im Ruhestand lebender Vater war selbst ein Mann unterm Flügelrad. Er stammt aus Kgl. Neudorf (Bez. Oppeln), das durch Versailles seinerzeit an Polen fiel und lebt jetzt in Tarnowitz.

Schnell konnten wir zum Schluß Ritterkreuzträger Ibram noch einige Minuten sprechen. Er berichtete von dem großen Augen-

blick, da er mit zwei weiteren Feldeisenbahnern im Führerhauptquartier des Ritterkreuz zum KVK, erhielt. Und dann hören wir noch etwas über die „tolle Frontfahrt“, die Ibram als Lokführer machte. Es war am 20. Februar 1943. Er fuhr zu einem „Spitzenbahnhof“ im Frontbereich einen Munitionszug und stellte ihn auch glücklich ab. Der Auftrag schien also schon erledigt, als ein feindlicher Großangriff aus der Luft und durch Artilleriebeschüsse erfolgte. 3 bis 4 Munitionswagen wurden getroffen. Da rief der Leutnant, „die 10 unbeschädigten Wagen vom Zug abziehen, mit der Maschine heranziehen!“ Da fing auch schon der zehnte Wagen an zu brennen. Dennoch fuhr Ibram mit seiner Lokomotive wieder an den Zug heran, die schwer beschädigt wurde, sie wurde durchleuchtet wie ein Sieb. Der Leutnant fand beim Rettungsversuch den Tod, der Heizer wurde schwer verletzt aus der Maschine herausgeschleudert, ebenso der Lokführer. Er war kurze Minuten bewußtlos, da sah er die führerlos fahrende Lokomotive, die gleich ein neues Unglück bringen konnte. Er sprang auf, brachte sie zum Halten und konnte auch noch den Zug in zwei Hälften trennen. Es war also eine Rettungstat, bei der es auf die Sekunde ankam und die nur unter rücksichtslosem Einsatz des eigenen Lebens gelang.

Praktisch betätigte Volksgemeinschaft

Die Einrichtung von Dorfstuben schreitet im Kreise Turek im schnellen Tempo voran. Allein im Amtsbezirk Weibitz wurden in den letzten Wochen 7 Dorfstuben errichtet und die darin abgehaltenen Dorfnachmittage haben gezeigt, daß dort der beste Gemeinschaftsgeist gepflegt werden kann. Dazu wurden in Weibitz und Dzierzonsna eine Hilfsstelle „Mutter und Kind“ eingerichtet, ferner eine NSV.-Schwesterstation im Amtshaus. Des weiteren wurden im Amtshaus Scharow und in der alten Schule in Karnice je ein NSV.-Kindergarten bereitgestellt. Alle diese Einrichtungen werden von den Müttern stark in Anspruch genommen.

Nunmehr erfolgt im Rahmen des Deutschen Wohnungshilfswerks der Ausbau der Behelfsbauten für Bombenbeschädigte und Schwarzmeerdeutsche. Zwei dieser schmucken Häuschen mit 4 Wohnungen sind bereits in unmittelbarer Nähe des Amtshauses fertiggestellt und in den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks sind weitere 12 Doppelhäuser im Bau begriffen, wodurch insgesamt 30 Behelfswohnungen hergestellt werden.

Da auch die übrigen Amtsbezirke eine ähnliche Aufbauarbeit melden, ist bewiesen, daß die Volksgemeinschaft im Kreise Turek auf allen Gebieten gefördert wird. Durch die Schaffung aller dieser Einrichtungen sollen unsere Kameraden an der Front erkennen, daß für ihre Lieben in der Heimat alles getan wird.

THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Mottestraße
Donnerstag, 20. 4., 19.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Fraquita“, F.-Miele, Theaterverkauf, Freitag, 21. 4., 18.30 „Fraquita“, Theaterverkauf, Sonnabend, 22. 4., 19.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Fraquita“, Theaterverkauf, Sonntag, 23. 4., 15.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Fraquita“, KdF, 9. Ausverkauf, 19.30 „Mona Lisa“, Theaterverkauf.
Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21
Donnerstag, 20. 4., 19.30 „Clavigo“, Theaterverkauf, Freitag, 21. 4., 19.30 Ballettabend, H.-Miele, Theaterverkauf, Sonnabend, 22. 4., 19.30 „Der Brüderzwist“, Theaterverkauf, Sonntag, 23. 4., 19.30 Ballettabend, KdF, 12. Ausverkauf.

FILM THEATER

Adolf-Hitler-Straße 67
Donnerstag, 20. 4., 19.30 „Die Feuerzangenbowle“, mit Heinz Rühmann.
Adolf-Hitler-Straße 41
Freitag, 21. 4., 19.30 „Ein schöner Tag“, Regie: Kurt Hoffmann.
Adolf-Hitler-Straße 94
Freitag, 21. 4., 19.30 „Leichte im Blut“, Regie: Kurt Hoffmann.
Adolf-Hitler-Straße 71
Freitag, 21. 4., 19.30 „Heute letzter Tag!“, Regie: Kurt Hoffmann.
Adolf-Hitler-Straße 108
Freitag, 21. 4., 19.30 „Reise in die Vergangenheit“, Regie: Kurt Hoffmann.
Adolf-Hitler-Straße 123
Freitag, 21. 4., 19.30 „Ich werde dich auf Händen tragen“, Regie: Kurt Hoffmann.
Schlageterstraße 55
Freitag, 21. 4., 19.30 „Verwehte Spuren“, Regie: Kurt Hoffmann.
Ludendorffstraße 74/76
Freitag, 21. 4., 19.30 „Zirkus Rens“, Regie: Kurt Hoffmann.
König-Heinrich-Straße 40
Freitag, 21. 4., 19.30 „Unsterbliche Walzer“, Regie: Kurt Hoffmann.
Buschlinie 178
Freitag, 21. 4., 19.30 „Das Indische Grabmal“, Regie: Kurt Hoffmann.
Heerstraße 178
Freitag, 21. 4., 19.30 „Zirkus Rens“, Regie: Kurt Hoffmann.
Böhmische Linie 16
Freitag, 21. 4., 19.30 „Die unheimliche Wäandlung des Alex Roscher“, Regie: Kurt Hoffmann.
Donnerstag, 20. 4., 19.30
„Rumpelstilzchen“, Jugendvorführung.
Heerstraße 84
Freitag, 21. 4., 19.30 „Zirkus Rens“, Regie: Kurt Hoffmann.
Donnerstag, 20. 4., 19.30
„Zirkus Rens“, Regie: Kurt Hoffmann.
Donnerstag, 20. 4., 19.30
„Zirkus Rens“, Regie: Kurt Hoffmann.

Löwenstadt - Filmtheater

Ostrowo - Corso-Lichtspiele
Freitag, 21. 4., 19.30 „Weisse Skizzen“, Regie: Kurt Hoffmann.
Ostrowo - Apollo
Freitag, 21. 4., 19.30 „Kampfgeschwader Lützow“, Regie: Kurt Hoffmann.
Pabianitz - Capitol
Freitag, 21. 4., 19.30 „Für Deutsche“, Regie: Kurt Hoffmann.
Pabianitz - Luna
Freitag, 21. 4., 19.30 „Für Deutsche“, Regie: Kurt Hoffmann.
Tuchingen - Lichtspielhaus
Freitag, 21. 4., 19.30 „Lichtspielhaus“, Regie: Kurt Hoffmann.
Turek - Lichtspielhaus
Freitag, 21. 4., 19.30 „Lichtspielhaus“, Regie: Kurt Hoffmann.
Wirkheim - Kammerspiele
Freitag, 21. 4., 19.30 „Lichtspielhaus“, Regie: Kurt Hoffmann.

Kabarett - Varieté

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94
Einmal täglich 18.30 Uhr. Vorverkauf von 12-14 und ab 18 Uhr.
Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243
„Köstliches Varieté“ im April. Aus dem Programm: Polly Pfeiffer - das Berliner Wäandlung / Willi Lillie - Humor im laufenden Band / 4 Lieder - akrobatische Kunststücke / 4 Lieder - akrobatische Kunststücke / 4 Lieder - akrobatische Kunststücke.

VERANSTALTUNGEN

Das „Deutsche Wehrschießen 1944“ in Kalisch wird im Bereich der SA-Standarte 21 - Kalisch - gebietsmäßig wie folgt durchgeführt: Im Bereich des Sturmbanns I/21 am 22. und 23. 4., 29. und 30. 4. 1944 auf dem KK-Schießstand am Akazienweg in Kalisch für die Teilnehmer aus den Ortsgruppenbereichen Kalisch - Nord, Kalisch-Ost, Kalisch-Süd, Kalisch-West, Kalisch-Land, Steinhofen und Vogel. Im Bereich des Sturmbanns II/21 am 29. und 30. 4. 1944 auf dem Schießstand in Stavenheim für die Teilnehmer aus den Ortsgruppenbereichen Stavenheim, Treuenitz, Schrammhausen und Petersried. Jeder deutsche Mann wird zur Teilnahme aufgefordert! Die Bedingungen, Antrittszeiten und näheren Einzelheiten sind bei den SA-Dienststellen zu erfahren. Auf den Aushang in den SA-Pressekästen wird hingewiesen.

Der Litzmannstädter Lunapark am Wasserring täglich ab 15 Uhr geöffnet.

OFFENE STELLEN

Reichsgesellschaft sucht juristische Hilfskräfte, Buchhalter, Sekretärinnen, Sachbearbeiterinnen. Angebote mit den Gehaltsansprüchen unter Beifügung der erforderlichen Bewerbungsunterlagen und Lichtbild sind zu richten unter A 2885 an L.Z.
Eins der ältesten Druckfabriken sucht gut eingeführten selbstständigen Herrn oder graphischen Fachgeschäft als Druckfarben-Vertreter. Ausführliche Zuschriften mit Angabe von Referenzen unter A 2886 an L.Z.
Bilanzbuchhalter(in) stundenweise zur Führung der Bücher, möglichst in den Vormittagsstunden, gesucht. Angebote unter 873 an die L.Z. erbeten.
Größeres Industriewerk sucht Lohnbuchhalter, nur erste Kraft. Bei entsprechender Eignung wird dem Bewerber späterhin die Leitung des Lohnbüros übertragen. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften sind unter A 2893 an L.Z. zu richten.

Verandierter, erfahrener Disponent und Expedient, für größeren Betrieb in ausbaufähiger Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter 870 an L.Z.

Bürokräft, gewandte Rechnerin, für Kontrolltätigkeit, Vertrauensstellung, evtl. auch halbtägig, baldmöglichst gesucht von Tabakwarengroßhandlung H. Boelke & Co., Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 20.

Baukaufmann mit Kenntnissen zur Verwaltung der Kontingente für Holz, Eisen und Metall von größerem Industriewerk am Platz sofort gesucht. Angebote unter A 2837 an L.Z.

Hessige Maschinenfabrik sucht für den Einkauf tüchtige kaufmännische Kraft. Angebote unter 818 an L.Z.

Autosverwaltung im Kreis Lask sucht für sofort Buchhalter(in). Bedingung ist Kenntnis der landw. Buchführung und Schriftverkehr sowie Maschinenschreiben, evtl. auch Steno. Bewerbung unter A 2882 an die L.Z.

Gärtner zur Instandhaltung unseres Parkgartens, evtl. auch in der Freizeit, sofort gesucht. Zigarettenfabrik Phänomen, Schlageterstr. 60, Fernruf 234-50.

Hausdiener für Fremdenheim gesucht. Angebote unter 870 an L.Z.

Sekretärin, perfekte Stenotypistin, baldmöglichst für Vertrauensstellung von Tabakwarengroßhandlung H. Boelke & Co., Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 20, gesucht. Ausf. Angebote erbeten.

Selbständige Stenotypistin, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für sofort oder später gesucht. Wohnung vorhanden. Baustoffzentrale Schieratz, (6) Schieratz.

Suche ab sofort oder 15. Mai eine tüchtige Küchenleiterin. Fremdenheim „Sonneck“, Hermannsdorf.

Deutsche Werkschutzmänner (auch Verstreute und Rentner) stellt ein Industriewerk in Litzmannstadt. Meldungen unter A 2891 an L.Z.

Perfekter Koch oder Köchin für die Gemeinschaftsküche eines Industriewerks für sofort gesucht. Angebote unter 826 an L.Z.

Maschinenfabrik hier sucht zu möglichst sofortiger Antritt Buchhalterin. Angebote unter A 2873 an L.Z.

Stenotypistin für Übertragung von Nachrichten und Aufnahme von Telefonaten ins Stenogramm gesucht, auch Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter A 2876 an L.Z.

Perfekte Maschinenschreiberin für interessante Tätigkeit gesucht. Treuhand-Vereinigung AG., Adolf-Hitler-Str. 152, Fernruf 107-81.

STELLENGESUCHE

Junge Dipl.-Ingenieurin (spricht nur russisch) für Kautschukverarbeitung mit einjähriger Praxis sucht Stellung. Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, ist erwünscht. Schriftliche Angebote: Marie Schröder, Litzmannstadt, Danziger Str. 74/1, bei Heinrich Epp.

Korrektor und Revisor (langjähriger Fachmann) sucht zum 1. Mai Stellung. Angebote u. 866 an die L.Z. erbeten.

Buchführung, lauf. Aufsicht, Bilanzen, übernimmt erstkl. Bilanzbuchhalter. Angebote unter 871 an L.Z.

Gutsverwalter mit 26jähriger Praxis sucht ab 1. 4. 1944 oder später Dauerstellung. Ang. u. A 2867 an L.Z.

Selbständiger Buchhalter, mit Durchschreibesystem vertraut, übernimmt Buchführung für Nachmittags- oder Abendstunden. Ang. u. 760 an L.Z.

Ukrainer, Umsiedler, 40 Jahre, Höhere Akademie, landwirtschaftliche Ausbildung, mehrere Jahre Praxis in größeren Landwirtschaften, Kenntnisse in Russisch und Ukrainisch, sucht entspr. Posten. Angebote u. 854 an L.Z.

Übernahme Obstgartenpflege. Angebote unter 804 an L.Z.

Angestellte mit Kenntnissen aller Büroarbeiten sucht geeigneten Posten. Angebote unter 840 an L.Z.

Junge Frau sucht Beschäftigung für halbe Tage, gleich welcher Art. Angebote unter 855 an L.Z.

Übernahme schriftliche Heimarbeit, auch mit Maschine, wenn diese gestellt wird. Ausf. Ang. u. 875 an die L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt Apotheker-Praktikantin Unterricht in Latein? Angebote unter 805 an L.Z.

Wer gibt Nachhilfestunden in Mathematik für Jungen der 1. Oberchulklasse? Frau Martha Pfeil, Freihaus/Wartheland, Schlachthofstraße 19.

Suche dringend Nachhilfestunden für Englisch. Angebote u. 779 an L.Z.

Suche französischen Unterricht. Angebote unter 856 an L.Z.

Nachhilfe-Stunden in Englisch gesucht. Adolf-Hitler-Straße 132/29.

Nachhilfestunden für Jungen der 5. Kl. (Volksschule) gesucht. Friedrich-Göbel-Straße 42/9, 8-11 Uhr.

Wer erteilt Nachhilfestunden an zwei Knaben der 3. und 4. Volksschulklasse? Angebote unter 830 an die L.Z.

Nachhilfeunterricht für Schülerin der 2. Oberschulklasse gesucht. Angebote unter 831 an L.Z.

Suche für zwei 13jährige Jungen Lehrer(in) für Nachhilfestunden der 2. Oberschulklasse, auch Englisch. Meisterhausstraße 56/3, zwischen 13 u. 15 Uhr.

Wer erteilt italienischen Unterricht? Angebote unter 859 an L.Z.

Wer erteilt mir holländischen Unterricht? Angebote unter 874 an L.Z.

MIETGESUCHE

Polizeibeamter sucht für sofort eine Schlafstelle; Schlageterstraße - Mitte bevorzugt. Angebote u. 829 an L.Z.

Herr in leitender Stellung bei hiesigem Ind.-Unternehmen, oft auf Reisen, sucht für sofort oder 1. Mai gut möbliertes Zimmer, evtl. mit Bad. Angebote u. 828 an L.Z. oder Ruf 120-93.

Suche dringend für Frau mit Kind möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter 823 an L.Z.

Herr sucht dringend möbli. Zimmer. Angebote unter 803 an L.Z.

Suche für DKW. Meisterklasse eine Garage außerhalb Litzmannstadt. Angebote unter A 2892 an L.Z.

Möbli. Zimmer, Stadt oder Umgegend, von einem Lehrer gesucht. Angebote unter 817 an L.Z.

Wir suchen für unseren Geschäftsführer ein möbliertes Zimmer in Litzmannstadt oder nächster Umgebung. Angebote erbeten an Bata Schuh-u. Lederwerke AG., Verkaufsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 73, Ruf 188-75.

Suche für Angestellte kleines, nett möbliertes Zimmer Nähe Adolf-Hitler-Str. Rechtsanwalt Dr. Weyand, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 31.

Berufstätige Dame sucht möbli. Zimmer. Betwäsche vorhanden. Angebote unter 834 an die L.Z.

Suche 1 bis 2 Leerzimmer oder kleine Wohnung. Angebote u. 835 an L.Z.

Behördenangestellter sucht sauberes möbli. Zimmer. Ang. u. 848 an L.Z.

Alleinstehende Dame sucht sofort möbliertes Zimmer für die Dauer von 4 Monaten. Angebote u. 849 an L.Z.

Älterer Herr sucht ein möbliertes Zimmer, am liebsten an Straßenbahnanschlüssen. Angebote u. 858 an L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche 2 Zimmer und Küche, Balkon, Bad, Dampfheizung, 1. Stock, in Stadtmitte, gegen 3-4 Zimmer in Stadtmitte oder Stadtrand. Angebote unter 844 an L.Z.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung mit allem Bequemlichkeiten und Zentralheizung gegen gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung. Angebote u. 839 an die L.Z.

VERLOREN - GEFUNDEN

Goldring mit grünem Stein. Erbstück, verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro, Hermann-Görling-Str. 114.

Bezeichnung, Lederbrieftasche, Geld und Ausweise freitrag von Hermann-Görling-Str. 6, Deutschlandplatz verloren. Aldag bei Reichsland, Zweigstelle, Adolf-Hitler-Straße 10.

Gelbe Lederhandtasche mit Fremdenpaß, Kleiderkarte der Lubow Sorokin in der Straßenbahnlinie 5 verloren. Abzugeben Adolf-Hitler-Straße 145/31.

Abhandengekommen Lebensmittelkarten-tasche mit sämtl. Marken lt. a. d. Namen E. u. M. Bauer sowie Kleiderkarte u. 4 Bezeichnung, Kennkarte u. Postspargbuch. Meldung erbitet E. Brauer, Strickau, Kopernikusstraße.

Arbeitsbuch des Gustav Litke verloren. Abzugeben Schlageterstr. 51/21.

Reisenschlüssel 4725 auf den Namen Adolf Schiller, Kleingärtnerstr. 110, verloren.

Arbeitsbuch des Adolf Bock verloren. Abzugeben Ostlandstr. 119, W. 22.

Gehämmertes silbernes Armband am Sonntag, 16. April, vormittags, zwischen 9 und 10 Uhr in der Straßenbahn (Linie 6, 11 oder Zufuhrbahn nach Brunnstadt) verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Büro Schürer, Hermann-Görling-Str. 149, W. 8.

Verloren am Sonntag, dem 16. 4. 1944, im Apollo-Variété grüne Lederhandschuh. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben bei Glaser, Schlageterstraße 128, W. 18.

Goldene Damenarmbanduhr auf dem Wege Hitler-Jugend-Park, Ludendorffstraße und Erhard-Patzer-Str. am 18. 4. von 2 bis 3.30 Uhr verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben bei E. Lause, Erhard-Patzer-Str. 69, W. 1, Fernruf 191-11.

Herrnhut verloren. Abzugeben Wirkheim, Martin-Luther-Straße 10/2.

DDM-Tasche, Inhalt: kleine Handtasche und Volksliste der Jenny Restel, Erdeneustraße 103/7, im Tierpark verloren.

Am 12. 4. an der Haltestelle zwischen Pabianitz und Litzmannstadt kleiner Handkoffer mit Kindersachen sowie ein schwarzer Wintermantel mit Pelzkragen und Hut verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Sachen an Heinrich Schweitzer, Pabianitz, General-Litzmann-Straße 21, abzugeben.

Haushaltspapier verloren. Abzugeben bei Bräutigam, Pabianitz, Tuschiner Str. 33.

Gefunden einen Geldbeutel mit Inhalt. Abzugeben Batavaweg 10, W. 13.

Am 9. 4. 1944 in Heinzelhof gefunden ein silbernes verziertes Kreuz mit Perle an einer goldenen Kette. Abzugeben Heinzelhof, Heideweg 27.

Achtung, Rapsanbauer!

Der Rapsanbauer kann in wenigen Tagen nicht wieder putzsaubere Flächen in den Rapsbeständen anrichten, ja, sie sogar praktisch vernichten. Sorgen Sie deswegen rechtzeitig vor! Beschaffen Sie sich beim Pflanzenschutzamt Bezugsmarken für

Staub-Gesamol

(nach einer Lizenz der J.R. Geigy AG.) Staub-Gesamol hat sich gegen den Rapsanbauer hervorragend bewährt und ist auch amtlich geprüft und von der Biologischen Reichsanstalt anerkannt. Es ist für Menschen und Haustiere ungiftig. Es wird von den Genossenschaften und dem Handel in ausreichendem Maße vorrätig gehalten und zunächst ausschließlich zur Bekämpfung des Rapsanbauers abgegeben. Die Bekämpfung mit Gesamol soll grundsätzlich vor der Blüte erfolgen, weil der Käfer nur Schaden anrichtet, solange die Blüten noch geschlossen sind. Der Reifezustand empfiehlt 10 kg Staub-Gesamol je Hektar.

FÜR die Gesundheit

Achtung Eisverbraucher!

Ab Mai dieses Jahres liefern ich Kunsteis in Stangen von 25 kg (auch unterteilt) an gewerbliche und private Verbraucher. Interessenten werden gebeten, ihren täglichen Bedarf für Sommer- und Winterhalbjahr zwecks Eintragung in die Kundenliste schriftlich bekanntzugeben. Litzmannstädter Eiswerk Fritz Sucker, Meisterhausstr. 58, Fernruf 223-80.

Nach der Arbeit saubere Hände!

Hausfrauen im Arbeitseinsatz

nutzen alle Hausfrauenerfahrung: nach der Arbeit nehmen sie VIM von Sunlight zum Reinigen der oft stark verschmutzten, öl- und rußverschmierten Hände.

VIM

SPARISSEIFE

FAMILIENANZEIGEN

Y Toni Lettenewitsch geb. Lutz, 44-Roll, Roll Lettenewitsch, z. Z. im Felde, zeigen in dankbarer Freude die Geburt ihres WERNER-GEORG an. Posen, z. Z. Christoph-Hegendorfer-Str. 7, Posen, d. 16. 4. 44.

Y Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines strammen Jungen, zeigen in dankbarer Freude an: Obergel, Gustav Pufal, z. Z. im Felde, und Frau Ruth Pufal geb. Zerlath, Litzmannstadt, Buschlinie 67.

Y Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes ALEXANDER ROMAN zeigen in dankbarer Freude an: Laura geb. Zülle und Friederich Makowsky, z. Z. Wehrm. Claus und Jochen haben ein Brüderchen MANFRED bekommen. In dankbarer Freude zeigen an: Frau Margret Pleck geb. Deutschen, z. Z. Litzmannstadt, Krankenhaus Mitte, und Dr. Paul Pleck, Brunnstadt.

Y HEINZ-CLAUS, Unser Peterle hat am 18. 4. 44 ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: H. C. Maurer, z. Z. Wehrmacht, und Frau Solie, z. Z. Krankenhaus Mitte, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 107/13.

Y Tiefes Leid brachte uns die Nachricht, daß mein geliebter Mann, seiner Kinder geliebter Papa, unser Sohn und Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Gefr. **Adolf Schedler**

Inhaber des Verw.-Abz. in Schwarz sein junges hoffnungsvolles Leben von 31 Jahren am 8. 2. 1944 in Italien für Führer und Vaterland opfern mußte. In tiefem Schmerz: Frau Hedwig Schedler, geb. Schymanski, im Namen aller Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Heerstr. 56 b.

Y Schwer ist die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte und treusorgender Vater seiner zwei Kinder, der Gefreite **Johann Schedler**

Inhaber des Verw.-Abz. in Schw. im Alter von 38 Jahren am 20. 1. 1944 im Osten des Heidentod starb. In tiefer Trauer: Seine ihm nie vergessene Gattin Maria Schedler, geb. Hofmann, Kinder: Harri und Willi Schedler, Schwiegermutter, sechs Schwäger (vier bei d. Wehrm.), sechs Schwägerinnen, Natin bei Litzmannstadt.

Y Nach Gottes unerforschlichem Willen erhielten wir die unfassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Vatersgatte, sein fünf Kinder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Soldat **Stanislaus Loos**

im Alter von 38 Jahren am 5. März 1944 im Osten des Heidentod starb. In unsagbarem Schmerz: Deine Dich nie vergessende Gattin Natalie Loos, geb. Sippert, Agathe, Adolf, Hermann, Hildegard, Helmut als Kinder und alle, die ihn lieb hatten, Litzmannstadt, Schlageterstr. 89.

Y In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte und Vati, der Gren. **Eduard Girke**

geb. am 29. 10. 1906 in Litzmannstadt, am 21. 1. 1944 in einem Feldlazarett im Osten seiner Verwendung erlegen ist. Er starb, damit wir leben. In stiller Trauer: Die Gattin Eugenie Girke, geb. Radetzki, einziges Töchterchen Margit, Bruder (z. Z. im Osten) und alle, die ihn lieb hatten, Litzmannstadt, Marktstraße 47.

Y Hart und schwer trat uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vati, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Obertruppführer **Franz Sachs**

Inhaber des Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. im Alter von 52 Jahren im Osten in einem Lazarett nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist. In tiefer Trauer: Deine untröstliche Frau Anna Sachs, zwei Töchter sowie alle Verwandten und Bekannten, Litzmannstadt, Bredowstraße 41.

Y Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vati, einziger Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier **Robert Breyer**

geb. am 4. 12. 1906 in Zyrdow, am 3. März 1944 bei Narwa für Großdeutsche Freiheit sein junges Leben geopfert hat. In stiller Trauer: Deine Dich nie vergessende Gattin Berta Breyer, geb. Womik, Kinder: Waldemar und Günther, Bruder Wilhelm, Litzmannstadt, Ostlandsstr. 135/24.

Y Treu seinem Fahnenfeld starb der Heldentod für Führer und Vaterland, vier seines jüngsten Brüdern Reinhold, im Osten am 29. 2. 1944, kurz vor seinem 38. Geburtstag, mein geliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der Obergefreite **Hermann Unterermann**

In tiefem Herzeleid: Seine ihm nie vergessende Gattin Martha Unterermann, geb. Pelikan, Mutter, Schwiegermutter, Geschwister und alle Verwandten, Litzmannstadt, Haußländer Str. 20/3.

Y Unser über alles geliebter einziger Sohn **Rudi**

Gefreiter und O.B. in einer Kav.-Aufkl.-Abt. ist am 28. 1. 1944 im Norden der Ostfront im Alter von 19 Jahren gefallen. Als tapferer Held opferte er dem Vaterland sein junges hoffnungsvolles Leben. In stolzer Trauer: Adam Hoffmann und Frau Rosa, geb. Peter, Pabianitz/Heide Saale/Postamt, den 1. 4. 1944.

Y Nach kurzer glücklicher Ehe nahm mir das Schicksal meinen geliebten, hoffnungsvollen Mann, den glücklichen Vater meines kleinen Mädchens, den Obw. d. Schol. d. R. **Wilhelm Steidle**

geb. 3. 4. 1903 in Hamburg. Er fiel am 6. 4. 1944 im Osten in Ausübung seines Dienstes bei der Bandenkämpfung und wurde am 10. 4. 1944 auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Ein schlichtes Soldatengrab birgt unser ganzes Glück. In tiefem Schmerz: Sonja Steidle, geb. Klebsattel und Töchterchen Rosika-Maria, die Mutter Rosa Steidle, geb. Siemen, Schwiegermutter, Schwester, Bruder, Schwägerinnen und Schwager, Litzmannstadt, Fridericusstraße 6, Hamburg, Emmerich/Rh.

Y Hart ist die Nachricht, daß mein lieber Mann, treusorgender Vati, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Sanitätsgefreite **Alexander Zerlass**

geb. am 22. 2. 1907 in Wiontschin, am 16. 2. 1944 den Heldenod in Kroatien starb und auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde. In unsagbarem Schmerz: Seine Gattin Charlotte Zerlass, geb. Krüger, im Namen aller Verwandten, Gut Bedon bei Litzmannstadt.

Y Auf dem Felde der Ehre starb in Italien am 7. 1. 1944 unser hoffnungsvoller einziger Sohn, Bruder, Onkel, lieber Enkel und Nefte, der Rottwacht d. Schutzpol., Obergefr. **Walter Karl Stübe**

geb. 9. 8. 1922 in Weterling, Kr. Magdeburg. In unsagbarem tiefem Leid: Die Eltern Reinhold Stübe (z. Z. Wachmeister der Luftschutzpolizei) und Marie, geb. Giebel, drei Schwestern: Elise Schimmel, geb. Stübe, Klara (z. Z. Luftnachrichtenhelferin) und Erika, Richard Schimmel, Schwager und Kd. Siegfried, sein Liebling, als Nichte, Litzmannstadt, Effinghausen, Mündungsstraße 15.

Y Nach kurzem Wiedersehen trat uns die erschütternde Nachricht, daß mein jüngerer Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Enkel und Vetter, der Gefreite **Josef Grünig (Zielinski)**

im Alter von 20 Jahren am 5. 3. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Er ließ sein junges hoffnungsvolles Leben in treuer Pflichterfüllung. In tiefer Trauer: Seine liebe Mutter, Bruder (z. Z. Wehrm.), Schwestern und alle, die ihn lieb hatten, Litzmannstadt, Reiterstr. 26.

Y Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft am 19. April unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante **Marie Kindermann**

geb. Wertschitzky, im 74. Lebensjahre. Die Beisetzung unserer teuren Verbliebenen findet Freitag, den 21. 4., um 15 Uhr, von der Leichenhalle Gartenstr. aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen, Hermann-Göring-Straße 105.

Y Nach schwerem Leiden starb mein lieber Mann, unser Vater und Großvater **Wilhelm Hermann Thiem**

geb. am 13. 5. 1871 in Bialystok. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. April 1944, von der Leichenhalle in Göttau aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Y Nach langem schwerem Leiden verschied am 16. 4. d. j. mein geliebter Gatte, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn **Emil Epler**

geb. am 16. 5. 1891 in Lemberg. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. 4., um 15 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt. In tiefer Trauer: Gattin Barbara Epler, geb. Wittmann, zwei Söhne (z. Z. bei d. Wehrm.), Mutter, Schwiegermutter, Schwestern, Brüder, Schwäger, Schwägerinnen und alle Verwandten, Litzmannstadt, Scharnhorststr. 73/35.

Y Am 17. 4. entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine **Johanna Tischler**

geb. Klinker, im Alter von 42 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. 4., um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt. In stiller Trauer: Kurt Tischler und Kinder, Litzmannstadt, Bernhildstr. 10.

Y Nach Gottes Ratschluß entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, herzenguter Vater **Josef Uleyer**

im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. 4. 1944, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Anna Uleyer, geb. Misler, als Gattin, Maria als Tochter, zwei Brüder (z. Z. Wehrm.), Schwager, Schwägerinnen, Nichten, Neffen (im Felde), Litzmannstadt, Schlageterstr. 48.

Y Plötzlich und unerwartet verschied im Alter von 31 1/2 Jahren unser Sonnenschein **Inna Agnes Kaus**

In unsagbarem Schmerz: Die Eltern Emil Sommerfeld (z. Z. Lazarett), Frau Agnes, verw. Kaus, nebst Schwestern Hannelore und Annerwande. Die Beerdigung findet am 20. 4. 1944, um 15.30 Uhr auf dem Friedhof, Sulzfelder Straße, statt. Litzmannstadt, Robert-Koch-Straße 18/14.

Anzeigen — auch Todesanzeigen für die laufende Ausgabe müssen bis 15 Uhr an unserem Anzeigenhalter aufgegeben sein. Anzeigenleitung

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichstatthalter im Reichsgau Wartheland. Aus kriegsbedingten Gründen können ab sofort Umsiedler und sonstige Besucher der Dienststelle nur noch nach vorheriger Anmeldung abgefragt werden. Auf Grund der Anmeldung wird der betreffende dann vorgeladen. In der Anmeldung ist der Grund der Rücksprache anzugeben. Besucher, die ohne Vorladung erscheinen, können nicht berücksichtigt werden. Posen, den 14. April 1944. Kaiserstr. 13. Der Reichstatthalter des Reichsgaus Wartheland

Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums
Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 164/44. Ausgabe von Marinaden. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingezeichnet sind, erhalten ab sofort 125 g Marinaden. Auf den Abschnitt 3 der Fiskarte bei: Braun, Elise Nr. 7501 — Ende Ernst, Elwira „ 10451 — 11900 Auf den Abschnitt 3 der Fiskarte bei: Braun, Elise Nr. 1 — 150 Gampe, Hugo Nr. 1 — 350 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 18. April 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B
Nr. 162/44. Fondessen. Folgende Gegenstände sind im Städtischen Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße 44, gefunden worden: 2 Armbänder, 1 Herrenfahrrad, 1 Fotoapparat, 1 Siegelring, 1 Damenring, 1 Armband, 2 Halsketten, 2 Gelobnisse. Die Eigentümer werden ersucht, innerhalb von acht Tagen ihr Anrecht im Fundbüro des Stadtmates für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 44, Ruf 17 106, Zimmer 10, geltend zu machen.

Vergabung von Sportübungsstätten. Ab 1. 5. 1944 werden die Sportplätze und Freibäder für die öffentliche Benutzung freigegeben. Am Montag, dem 24. 4. 44, um 15 Uhr, findet im Sitzungssaal des Stadtmates für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 44, die Festsetzung der Benutzerzeiten für die Sporteinrichtungen, Sportübungsgruppen, Gliederungen und Formationen statt. Es wird gebeten, einen Vertreter zu dieser Besprechung zu entsenden. Litzmannstadt, den 19. April 1944. Der Oberbürgermeister — Stadtmate für Leibesübungen.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In Euleminow, Amtsbezirk Galkau, Ober Wiontschin, Amtsbezirk Neuzsiedel, Lancelensität, Prawda, Amtsbezirk Lancelensität, Dombrowa, Amtsbezirk Tuchingen und Strozka, Amtsbezirk Galkau ist amtsärztlich Hühnerpest festgestellt worden. Die Orte werden zum Sperrebezirk erklärt und unterliegen damit den Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 43, veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung in Nr. 205 am 24. 7. 43. Litzmannstadt, den 14. 4. 1944.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In Sanie, Amtsbezirk Wirkheim, Kirschberg, Amtsbezirk Galkau und Grodzkowsk, Amtsbezirk Lancelensität ist amtsärztlich Hühnerpest festgestellt worden. Die Orte werden zum Sperrebezirk erklärt und unterliegen damit den Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 43, veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung in Nr. 205 am 24. 7. 43. Litzmannstadt, den 17. 4. 1944.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Hauptkörung 1944 für Bullen, Eber, Ziegen und Schafböcke. Nach der 1. Verordnung zur Förderung der Tierzucht und der Körung des Körtamtes dürfen nur angekörte Bullen, Eber, Ziegen und Schafböcke zur Zucht benutzt werden. Auf der Hauptkörung 1944 müssen vorgeliefert werden alle Bullen von 12 Monaten und älter, Eber von 6 Monaten und älter, Ziegenböcke von 6 Monaten und älter, Schafböcke von 9 Monaten und älter (Schafböcke, deren Deckelabdruck über den Termin der Hauptkörung 1944 hinaus lautet, sind nicht vorzuführen, desgleichen nicht Schafböcke der Karakul (Persianer-Rasse). Interiere aus Schäften und Bezirken, aus denen die Tiere von der betreffenden Gattung wegen Seuchengefahr, wegen arbeitspolizeilich verboten sind, dürfen nicht auf den Körtplatz gebracht werden und sind schriftlich zur Nachkörung beim Tierzuchtamt Litzmannstadt anzumelden. Für Vatiere, die wegen sonstiger Krankheit nicht vorgeliefert werden können, müssen auf dem Körtplatz tierärztliche Zeugnisse vorgelegt werden. Die Gebühren für Bullen von 3 bzw. 4 RM., Eber von 2 bzw. 2 RM., Ziegenböcke von 0,75 bzw. 1 RM., Schafböcke von 1,50 bzw. 1,50 RM., müssen auf dem Körtplatz entrichtet werden. Wer ein Vieh zur Körung nicht anbringen kann, wird mit 150 RM. bestraft. Die Zuchtbenutzung von nicht angekörten bzw. abgekörnten Vatiere wird gemäß § 29 d. 1. Verordnung zur Förderung der Tierzucht bestraft. Die Termine der Hauptkörung 1944 sind: 8. 5. 44, 9 Uhr: Körtplatz Brunnstadt (Viehmarkt) für den Amtsbezirk Parbstadt; Amtsbezirk Tkaczew — für den südlichen Teil; Amtsbezirk Lesmierz, für den südlichen Teil.

5. 5. 44, 8.30 Uhr: Körtplatz Lentschütz (Viehmarkt) für den Amtsbezirk Topola außer den Orten Giedlow, Gosczyzno, Skrzyzki, Amtsbezirk Tkaczew außer dem südlichen Teil; Amtsbezirk Tum, für den westlichen Teil; Amtsbezirk Lesmierz, für den nördlichen Teil.

10. 5. 44, 7.30 Uhr: Körtplatz Masau, für den Amtsbezirk Masau und von der Gem. Topola für die Orte Giedlow, Gosczyzno, Skrzyzki.

10. 5. 44, 14 Uhr: Körtplatz Grabenich (Viehmarkt) für den Amtsbezirk Grabenich.

11. 5. 44, 9 Uhr: Körtplatz Weitenland, für den Amtsbezirk Weitenland.

12. 5. 44, 9 Uhr: Körtplatz Quadenstätt, für den Amtsbezirk Quadenstätt; Amtsbezirk Tum, für den östlichen Teil; früheren Amtsbezirk Rogozno für den nördlichen Teil.

13. 5. 44, 7.30 Uhr: Körtplatz Heidenruh, für den Amtsbezirk Heidenruh.

13. 5. 44, 14 Uhr: Körtplatz Wandalenbrück (Viehmarkt), für den Amtsbezirk Wandalenbrück Stadt und Land. Lentschütz, den 17. April 1944.

Der Landrat des Kreises Lentschütz, i. V. gez. Leifert
Für den Landkreis Lentschütz sind durch den Herrn Reichstatthalter — Eichdirektion — in Posen die folgenden öffentlichen Wägeeinrichtungen zugelassen worden:

Lfd. Nr.	Besitzer, Pächter oder Betreiber der Waage	Aufstellungsort der Waage	Waagen-Höchst. art in kg
1. 2/13	Landwirtschaftl. Zentralgen. Abteilung Litzmannstadt, Eliale Lentschütz	Lentschütz, Vor- und Nebenteile	10-FW 10 000
2. 2/14	" " " "	Topola (Hof) Speicher	2-FW 4 000
3. 2/18	Zuckerfabrik und Raffinerie Lesmierz, AG, Lesmierz	Fabrikgebäude	Ssp-GW 15 000
4. 2/19	" " " "	Mlynów	Ssp-GW 15 000
5. 2/20	" " " "	Lesmierz	Ssp-GW 15 000
6. 2/21	" " " "	Zdunów	10-FW 4 000
7. 2/22	" " " "	Gaberna	10-FW 4 000
8. 2/23	" " " "	Slawoszew	10-FW 4 000
9. 2/24	" " " "	Siedle	10-FW 4 000
10. 2/25	" " " "	Topola	10-FW 4 000
11. 2/26	" " " " als Mieter	Kohlenzeugschäft Guthke, Weitenland	10-FW 3 000

12. 2/31 Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Brunnstadt (Ossorkow) Städt. Schlachthof Brunnstadt, 7-Septemb.-Straße 21 LG-VM 1 300

13. 2/32 Landwarenhandelshaus Langer & Ufer, Lentschütz Gen.-Briesen-Str. 4 M-FW 5 000

14. 2/33 Lastwagenbetrieb Stefan Pabianczyk, Brunnstadt-Bugaj 29 Firmengrundstück M-FW 5 000

15. 2/35 Viehwirtschaftsverband Wartheland, Wägestelle Nr. 90 in Lentschütz Schlachthof Lentschütz LG-VW 1 000

16. 2/36 Viehwirtschaftsverband Wartheland, Wägestelle Nr. 91 in Masau Masau LG-VW 1 000

17. 2/37 Viehwirtschaftsverband Wartheland, Wägestelle Nr. 93 in Quadenstätt Viehabnahmestelle LG-VW 1 000

18. 2/38 Viehwirtschaftsverband Wartheland, Wägestelle Nr. 220 in Heidenruh Viehmarkt LG-VW 1 000

Erläuterungen: DW = Dezimalwaage, VW = Viehwaage, FW = Fuhrwaage, GW = Gleiswaage, NZ = Neigungswaage, SW = Selbsttätige Waage, LG = Laufgewichtswaage, ZW = Zentesimalwaage, Ssp = Schmalspurwaage, M = Millimalwaage.

Viehschutzpolizeiliche Anordnung. In den Hühnerbeständen des Rudolf Obst in Lentschütz, Horst-Wessel-Straße 53 und Nikolai Rymkowski in Brunnstadt ist der Ausbruch der Hühnerpest amtsärztlich festgestellt worden. Die Orte Lentschütz und Brunnstadt werden hiermit zum Sperregebiet erklärt. Für die Sperregebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 43, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung vom 30. 9. 43. Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Auftrag zur Teilnahme am Jugendappell der Hitler-Jugend für alle männlichen Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren und alle weiblichen Jugendlichen von 10 bis 21 Jahren. Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit der 2. Durchführungsverordnung vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung R.G.B. I. S. 710) hat der Jugendführer des Deutschen Reichs durch Erlass vom 9. August 1943 die Durchführung von Jugendappellen alljährlich zur Überprüfung der Erfassung und Mitgliedschaft aller Jugendlichen angeordnet. Ich bestimme daher folgendes:

1. Jugendappelle werden durchgeführt:
Am Freitag, den 21. April 1944, um 8 Uhr, Wejslawice, für Jungen Schule Kortschew, für Mädchen Schule Kortschew, um 10 Uhr Schadek für Jungen und Mädchen Deutsches Haus in Schadek, 14 Uhr Kropelke, Deutsches Haus für Jungen, für Mädchen Schule in Lobuschütz, 16 Uhr Scharnhaus, für Jungen Schulraum, für Mädchen Deutsches Haus Opole.

Am Sonntag, dem 22. April 1944, um 9 Uhr, Roßhagen, für Jungen Feuerwehrraum, für Mädchen in der Schule, 13 Uhr in Wartha, für Jungen Feuerwehrraum, für Mädchen Volksschule, 16 Uhr Charlupia Mala, für Jungen Volksschule, für Mädchen Landwirtschaftliche Berufsschule.

Am Sonntag, dem 23. April 1944, um 8 Uhr, in Schieratz (einschließlich Heeresgutsbezirk), für Jungen Theatersaal, für Mädchen Hl.-Heim, um 11 Uhr in Wenka, für Jungen Pfarrhaus, für Mädchen Pfarrhaus, 14 Uhr Wehrburg, für Jungen Deutsches Haus, für Mädchen Gemeindeamt, 16 Uhr Gruschütz, für Jungen Amtsverwaltung, für Mädchen Dorfsteue.

IV. Bei der Anmeldung sind durch die Jugendlichen Personalpapiere zulegen, sowie alle bisherigen Bescheinigungen über die Angehörigkeit der Jugendlichen in der Hitler-Jugend und alle Ausweise, Berechtigungsbescheinigungen, die durch die Hitler-Jugend ausgestellt wurden. Umsiedler haben Umsiedlerausweise, Volksdeutsche den „Eintragungsausweis der Volksdeutschen Mittelstelle“ mitzubringen. Außerdem haben alle Jugendlichen ein Lichtbild (3,7 x 5,2 cm, halprofil, linkes Ohr) mitzubringen.

V. Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstleistung nach § 4-6 der Jugenddienstverordnung sind unter Beifügung ärztlicher Atteste oder sonstiger Bescheinigung schriftlich beim Jugendappell abzugeben.

VI. Wer den Anmeldebefristungen zuwiderhandelt, wird nach § 12 Abs. 2 der Durchführungsverordnung zur Jugenddienstverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft. Freihaus, den 18. April 1944. Der Führer des Bannes Schieratz (911) — Weinhold, St. Der Landrat des Kreises Schieratz — Pfeiffer

Der Landrat des Kreises Schieratz, Betr.: Hühnerpest. In der Ortschaft Schieratz, Freihaus-Land, sowie im Amtsbezirk Klarengrund ist der Ausbruch der Hühnerpest amtsärztlich festgestellt worden. Aus diesem Anlaß werden Ortschaft Schieratz sowie der Amtsbezirk Klarengrund zu Sperregebieten erklärt. Für diese Sperregebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 11. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 257 der Litzmannstädter Zeitung am 14. 9. 1943. Schieratz, den 17. April 1944.

Betr.: Hühnerpest. In der Ortschaft Schlitzau ist der Ausbruch der Hühnerpest amtsärztlich festgestellt worden. Aus diesem Anlaß wird der Amtsbezirk Schlitzau zum Sperregebiet erklärt. Die Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 11. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 257 der Litzmannstädter Zeitung am 14. 9. 1943, Schieratz, den 18. April 1944.

Der Oberbürgermeister Kalisch. Der an Marie Berendt, geborene Aust, am 18. 1844 in Walwale, Kreis Kalisch, wohnhaft in Kalisch, Oberschlesische Straße 13/3 erteilte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nummer 302 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Kalisch, den 15. April 1944.

Der Oberbürgermeister, Zweigstelle Deutsche Volksliste. Der an Leo Runge, geb. am 16. 5. 1929 in Kalisch, wohnhaft in Kalisch, Wiener Straße 22, erteilte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 304 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Kalisch, den 15. April 1944.

Der Oberbürgermeister, Zweigstelle Deutsche Volksliste. An alle deutschen Männer und Frauen. Das Deutsche Rote Kreuz, Kreis Ostrowo beginnt am 2. Mai 1944, um 19 Uhr im Rathausssaal mit einem Lehrgang „Erste Hilfe“. Die Teilnehmer sind Männer und Frauen des Kreises Ostrowo, sich zu diesem Kursus gemeldet haben, werden gebeten pünktlich zu erscheinen. Neumeldungen werden noch in den Dienststunden der Kreisstelle Ostrowo, Pustkowskistraße 20, entgegengenommen. Der Gebot der Zeit erfordert es, jeder deutsche Mann und Frau sich dem Deutschen Roten Kreuz zur Mitarbeit bereiterklären.

Der Bürgermeister der Stadt Lentschütz. — Wirtschaftsmat. Hausbrandung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 (neue Kohlenkartei für den 1. 4. bis 31. 3. 1945). Die Ausgabe der neuen Kohlenbeweisausweise erfolgt in Vorlage der Haushaltskarten: a) für Deutsche: Donnerstag, den 20. 4. 44, 8-12 und 14-16 Uhr, Nr. 1-300, Freitag, den 21. 4. 44 von 8-12 und 14-16 Uhr, Nr. 301 bis 350, im Wirtschaftsamt; b) für Polen: Donnerstag, 20. 4. 44 von 8-12 und 14-16 Uhr, Nr. 1-400, Freitag, den 21. 4. 44 von 8-12 und 14-16 Uhr, Nr. 401-800, Sonnabend, den 22. 4. 44 von 8-12 und 14-16 Uhr, Nr. 801-1000, Montag, den 24. 4. 44 von 8-12 und 14-16 Uhr, Nr. 1001 bis 1200, Dienstag, den 25. 4. 44 von 8-12 und 14-16 Uhr, Nr. 1201 bis 1400. In den Nebenräumen des Kinosalles. Ich weise darauf hin, daß die Ausweise pünktlich einzuhalten sind. Lentschütz, den 18. April 1944. Der Bürgermeister

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Gaststätte Volkspark
regelmäßig wieder geöffnet, Mittag- und Abendessen. Paul Groß.

Bitte, notieren Sie!
Bürobedarf für Großbetriebe Ruf 177-33, Grete Groß, Straße der 8. Armee 68.

Babyhemden
Jäckchen und Windeln erhalten Sie bei Alice Teschner, Zietenstraße 51.

Bettwäsche
zu haben bei E. und St. Weibach, Adolf-Hitler-Straße 154.

Besamarbeiten
jeglicher Art können schnellstens ausgeführt werden. Näheres Florian Geyer-Straße 3, Ruf: 220-71 von 8-16 Uhr.

Strümpfe
schönen. Beim Waschen behutsam behandeln. Laumäschchen sofort aufheben lassen, um größeren Schäden zu vermeiden, bei Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 65.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Friedrich-Göbeler-Straße 23.

Für Außen und Innen
Helfert streichelfreie Farben (elfenbein, sandfarbig, weiß und grau) auf Holz, Beton, Mauerwerk und Putz Fa. Alfred Rostbrock, Zwickau Sa.

Gemüse und Blumensamen
für Frühjahrsaussaat jetzt bestellen. Preisliste kostenlos. Alfons Ziegler, Samen-zucht, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80.

Schling- und Parkrosen
Zier- und Heckenpflanzen liefert L. P. Wenhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Kutno/Wartheiland, Abt. Baumschule.

Steckzwiebeln
sind jetzt lieferbar! Ich empfehle Ihnen, Ihren Bedarf schnellstens zu bestellen. Preisliste für Gemüse- und Blumensamen auf Wunsch kostenlos. Alfons Ziegler, Samen-zucht, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80.

Möbel aller Art
in großer Auswahl: Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle, Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Hausfrauen!
Selbstanfertigung oder Änderung der Garderobe leicht mit „Die Zugschneidemaschine“, 100 Hütte in der Teichstraße 43, 550 RM., „Der leichte Schnitt“ (43 Bildmodelle mit Schnittzeichnungen) für Groß- und Kleinteile 5 RM., Großausgabe 10,50 RM., Nachnahme 80 Rpt. mehr. Einmalige Anschaffung. Mach neu aus alt. Friedrich Ahlf, Baden-Baden 111, Luisenstraße 12.

Mützenanfertigung
von Schl.-, Sport- und Wehrmützenfeldmützen aus anvertrauten Stoffen bei H. Prüfer in K. B. G. mit H. Schmeckel und Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Schreibmaschinen-Reparaturen
all Art durch R. Arthur Kaddatz, Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59, Ruf: 201-81. Eigene Reparaturwerkstatt.